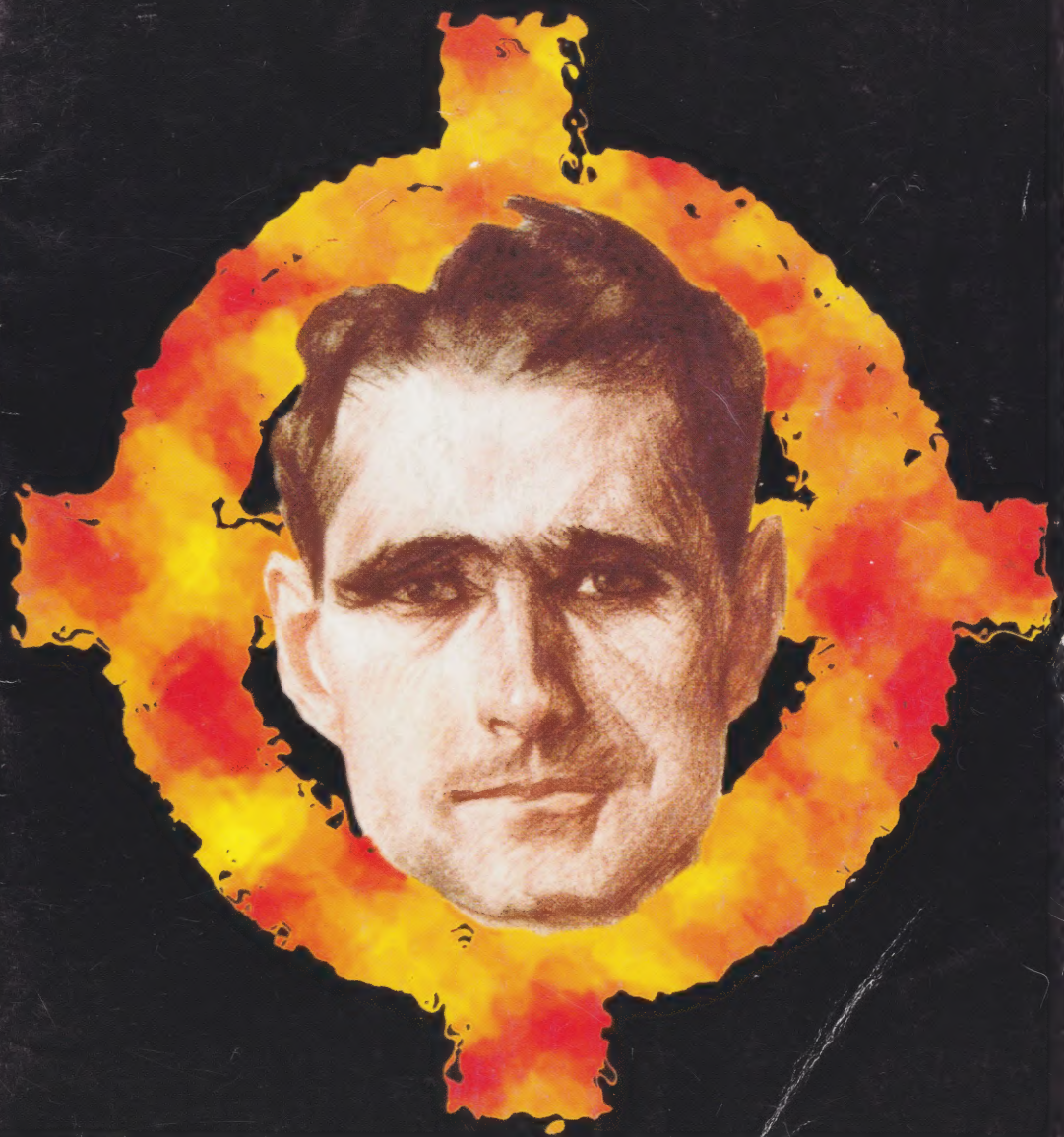


Ausgabe Nr. 8

5 Reichsmark

Nationalisten Nürnberg

Landser



Nationalisten Nürnberg



*Rache für
Rudolf Heß!*

Inhaltsverzeichnis

04		LAGEBERICHT
06		IM GEDENKEN AN RUDOLF HESS
08	Aktuell	GEDANKEN ZUR GEWALT
12		PEARL HARBOR - DER FILM UND DIE WAHRHEIT
13		HANDYS - NÜTZLICHEHILFE DER JUSTIZ
14		ÜBER DIE NATIONALE EINHEIT
15	Aktionen	DEMO IN KARLSRUHE
16		MAHNWACHE IN HERZOGENAURACH
18		SCHLESIERTREFFEN / 8. MAI
19	Repression	BULLENÜBERGRIFF IN NÜRNBERG
20		VS-ERMITTLUNGSBERICHT
22		GEFANGENLISTE
25	Anti-Antifa	ANTIFA-RUNDSCHAU
30		GÖTEBORG IST NICHT ÜBERALL
32		OSTFRONT NÜRNBERG
34		DER KAMPF GEHT WEITER
36	Besprechungen	NATIONALE TONTRÄGER
38		HEFT-KRITIKEN
41		BLACK METAL CDS
42	Germanentum	DIE HEILIGE FAHNE
44		ALS NORDAFRIKA NOCH GERMANISCH WAR...
47		GERMANI UND DEUTSCHE
48		ZWIEGESPRÄCH MIT NOIE WERTE
51		ZWIEGESPRÄCH MIT DEN FAF-FRAUEN
54		NACHWORT

Zur aktuelle Lage

Die letzten Monate der fränkischen Bewegung waren geprägt von zunehmenden politischen Aktionen. Es hat sich überraschender weise bei vielen ein neues Bewusstsein entwickelt, so dass politisches Engagement wieder ins Zentrum der gemeinsamen Aktivitäten rückt.

Dabei kommen selbstverständlich soziale Gesichtspunkte (Feiern, Konzerte usw.) nicht zu kurz. Auch stehen Streitigkeiten der verschiedenen Gruppen meist hinten an. Sicherlich ein gewichtiger Grund dafür ist die Gründung der Fränkischen Aktionsfront (F.A.F.), die ebenfalls über das Postfach der **IG "Wir"** zu erreichen ist. Besonders die zwanglose Organisation über alle Partei- und Organisationsgrenzen hinweg, stieß bei vielen auf ein positives Echo. Die Aktivitäten der F.A.F. sind bewusst regional gehalten um die Aktionen, die Leute und die Resonanz darauf in einem überschaubaren Rahmen zu halten.

Besonders gefreut hat uns die Organisation einer eigenen Frauengruppe innerhalb der F.A.F. Mit den Kameradinnen haben wir deshalb auch ein Interview für diese Ausgabe (Seite 51) gemacht. Leider fehlt diesmal ein Pagan-Black-Metal-Interview. Der Kamerad von dem Projekt RASSENKRIEG, der für diese Sparte vorgesehen war, hat uns zwar alle Fragen beantwortet, aber aufgrund unseres Geldbeutels und aufgrund der Rücksichtnahme auf die Nerven unseres Rechtsanwaltes, der eine Vorzensur des **Landser**s durchführt, war es uns beim besten Willen nicht möglich dies so zu bringen. Es wäre abzusehen gewesen, wenn wir das so veröffentlicht hätten, dass wir in den Knast gewandert wären.

Der **Landser** hat sich ja immer auch als Spiegel der eigenen Aktivitäten in Franken verstanden. Aufgrund der massiven Aktionsbereitschaft der fränkischen Bewegung war es uns erstmals nicht möglich, alle Aktionen gebührend in unserem Heft darzustellen. Die Masse an Berichten und Aktionen war einfach zu groß und hätte den Rahmen der Zeitschrift gesprengt.

Wir haben uns daraufhin einige Gedanken gemacht, wie wir in Zukunft verfahren wollen. Nicht nur die Fülle von Berichtenswertem, sondern auch die immer vorhandene zeitliche Verzögerung macht uns einiges Kopfzerbrechen. Wir wären gerne bereit an einem publizistischem Forum außerhalb unserer Zeitschrift mitzuarbeiten und Kontakte zu den nationalen Schreibern von regionalistischen Berichten herzustellen. Wer auch in diese Richtung denkt, vielleicht ein Konzept über eine neue Zeitung hat, die in kleineren Abständen als der **Landser** erscheint, der möchte sich doch an uns wenden. Wir werden dann ein Treffen mit den entsprechenden Leuten organisieren.

Natürlich haben die zunehmenden Aktivitäten, insbesondere der Anti-Antifa in Franken, auch die Bullen wieder verstärkt auf den Plan gerufen. Hausdurchsuchungsbefehle werden zur Zeit wie Parktickets ausgestellt und die Buden mehrfach auf den Kopf gestellt. Wir haben diese Dinge natürlich vorausgesehen und darüber viele Gespräche im Vorfeld geführt. Wenn die Bullen dann aber tatsächlich morgens um sechs in die Hütte einreiten, sieht die Welt ganz anders aus. Es wurden leider tausende von F.A.F.-Plakaten für die Rudolf Hess-Aktionswochen, Aufkleber und alle Restbestände von **Landser**-Ausgaben

beschlagnahmte. Inwieweit wir das überblicken können, handelt es sich alles um legales Material im Sinne der BRD-Justiz. Die Hausdurchsuchung war hauptsächlich auf dem Verwenden des Keltenkreuzes aufgebaut. Der eigentliche Grund für die Repression ist natürlich die Aktivitäten, die nun von Franken aus bundesweit Beachtung finden. Dass da die alberne Behauptung, das Keltenkreuz sei ein Symbol nach § 86 dafür herhalten muß, zeugt nur davon, dass sich der Erkenntnisstand der Bullerei auch nicht sonderlich auf dem neusten Stand befindet. Wir vermuten, dass diese gezielten Aktionen gegen regionale Aktivisten/innen ausschließlich darauf abzielen zu erfahren, wer für was verantwortlich ist und wer mit wem Kontakt hat. Also konkret geht es um die staatliche Ausforschung von Strukturen. Durch die massiven Beschlagnahmen ist es uns deshalb zur Zeit leider nicht möglich auch noch ältere Ausgaben des **Landser**s an Interessierte zu versenden. Der Hausdurchsuchungsbefehl lag bereits wochenlang in den Amtsstuben des örtlichen Staatsschutzes, bis sie zu einem vermeintlich günstigen Zeitpunkt zuschlugen. Auch die Presse wurde erst mehrere Wochen nach der Hausdurchsuchung über diese Aktion informiert, da man sich das wohl aufhob, um es als Ermittlungserfolg zu verkaufen. Denn eine Woche zuvor wurde vom angeblichen Terror gegen linke Lehrer in den Lokalzeitungen berichtet, wobei der **Landser** auch erwähnt wurde. Wir haben von erfolversprechenden Unterlassungsklagen gegen die örtlichen Medien abgesehen, da die Berichte - trotz diverser Lügen - für uns mehr Werbung waren, als

die damit verbundene Hetze geschadet hätte. Lediglich die Druckerei haben wir durch das Vorsprechen der Bullen und der Presseberichterstattung verloren. Es ist aber (fast) gleichwertiger Ersatz gefunden worden. Des Weiteren hoffen wir, dass unsere eigenen Sicherheitsmaßnahmen langfristig greifen und dass bei den betroffenen Kameraden/innen die Repression und der Verfolgungsterror des Systems noch mehr Widerstand hervorruft, als es bisher schon der Fall gewesen ist. Fehler, die im Zuge dieser Geschichten von unseren Kameraden/innen gemacht werden, müssen ordentlich reflektiert werden und als Erfahrungen in einem größeren Kreis weitergegeben werden, damit daraus wieder noch mehr Professionalität und Konsequenz im Umgang mit dem System erwächst. Die staatliche Repression wird somit Erzieher jedes Einzelnen und hat damit auch eine gute Seite.

Probleme gab es mit dem **Landser** auch in den bundesrepublikanischen Knästen. Die letzten Ausgaben wurden allesamt beschlaggenommen. Es macht daher zur Zeit keinen Sinn das Heft in den Kerker zu schicken um es zur Habe des Gefangenen nehmen zu lassen. Wir bitten daher die gefangenen Kameraden/innen um ihr Verständnis, dass wir die Zusendungen nun erst mal einstellen werden um auch einer Kriminalisierung der Inhaftierten entgegenzuwirken. Aufgrund der Hausdurchsuchungen haben wir auch auf eine vorgesehene Abokartei verzichtet. Das heißt, dass nach wie vor jede Ausgabe einzeln verkauft und bestellt werden kann. Wir wollen keine neue Strukturen schaffen, die bei der nächsten Repressionswelle nur Ärger machen.

Eure Redax

Wer kämpft kann verlieren,
wer nicht kämpft hat schon verloren!

Märtyrer für Deutschland

Rudolf Heß wurde am 26. April 1894 in Alexandria geboren. Nach Besuch eines Internats meldete er sich 1914 freiwillig zum Kriegsdienst. Er kam zum 1. Bayerischen Infanterieregiment an die Westfront. Im Dezember 1918 erfolgte seine Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Wie viele andere schloss er sich den neu entstehenden Freikorps an. Im folgenden Jahr war er hier unter anderem auch an der Niederschlagung der Münchner Räterepublik beteiligt.

Im Juli 1920 trat er mit der Mitgliedsnummer 16 in die NSDAP ein. Am 9. November 1923 beteiligte er sich am „Hitler-Ludendorff-Putsch“ gegen die Republik von Weimar. Nachdem der Putsch durch Verrat fehlgeschlagen war, wurde er mit Adolf Hitler in der Festung Landsberg inhaftiert. Hier entstand unter seiner Mitwirkung Hitlers „Mein Kampf“. Nach seiner Entlassung im Jahr darauf schloss er sich wiederum der NSDAP an. 1933 ernannte Adolf Hitler ihn zum „Stellvertreter des Führers der NSDAP“.

Am 10. Mai 1941 erfolgte sein in die Geschichte eingegangener Friedensflug: Rudolf Heß flog damals nach Schottland, um den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Doch der englische Premierminister und Kriegstreiber Winston Churchill, der den totalen Krieg wollte, ließ Heß inhaftieren.

Nach Kriegende wurde Heß vom Siegertribunal in Nürnberg angeklagt. Er stand als Nationalsozialist zu seinem Glauben und seinen Taten. Auch von Kollaborateuren wie dem ehemaligen Rüstungsminister Albert Speer ließ er sich nicht beirren. Dem alliierten Rachetribunal sprach er das Recht ab, über ihn zu richten. Daraufhin verurteilten ihn die Sieger zu lebenslanger Haft. Man überstelle ihn und sechs weitere Verurteilte in das alliierte Militärgefängnis Berlin-Spandau. Nach und nach wurden alle Mitgefangenen entlassen, zuletzt im Oktober 1966 Albert Speer und der ehemalige Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Zurück blieb Rudolf Heß allein in dem 600-Mann-Gefängnis Spandau. Offiziell stimmten die westlichen Alliierten in den folgenden Jahren einer Freilassung von Rudolf Heß zu, da das Veto der UdSSR selbstverständlich war.

Doch im April 1987 mehrten sich die Gerüchte, dass auch die UdSSR unter Gorbatschow einer Entlassung von Heß zustimmen würden (Spiegel Nr. 16 von 1987: „Lässt Gorbatschow Heß frei?“). Rudolf Heß hätte nach seiner Entlassung uneingeschränkt über die politischen Ereignisse der Jahre 1940/41 und seine Friedensmission sprechen können. Das konnte die britische Regierung nicht zulassen, da so die Wahrheit über die englische Kriegespolitik ans Licht gekommen wäre. Deshalb beseitigte sie ihr

**Die Wahrheit über Rudolf Heß,
seinen Flug, die Gefangenschaft
und seinen Tod.**

<http://www.rudolf-hess.de>

Problem. In den Nachmittagsstunden des 17. August 1987 ermordeten Agenten des englischen Secret Service den 93jährigen Rudolf Heß nach 46jährige Haft in einer Gartenlaube des Spandauer Gefängnisses. Die Akten über den Fall Rudolf Heß und seinen Friedensflug werden vorsorglich bis zum Jahre 2017 unter Verschluss gehalten. Die Haftanstalt Berlin-Spandau wurde kurz darauf abgerissen.

Nach der britischen Darstellung, die undifferenziert von den BRD-Medien übernommen wird, hat Rudolf Heß Selbstmord begangen. Näher will sich doch niemand mit dem seinem Tod befassen, da die Beweise für eine Ermordung erdrückend sind. Stattdessen wird Rudolf Heß heute von den Systemmedien als „geisteskrank“ abgetan.

Wir sagen: Lasst euch eure Helden nicht vom System nehmen! Rudolf Heß war einer der Größten. 14 Jahre sind inzwischen seit seiner Ermordung vergangen - zeigt, dass er nicht vergessen ist! Kameraden, schreibt es euch auf die Fahnen:

RACHE FÜR RUDOLF HESS!



Rudolf Heß 1934

„Es war mir vergönnt, viele Jahre meines Lebens unter dem größten Sohne zu wirken, den mein Volk in seiner tausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst wenn ich es könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen aus meinem Dasein. Ich bin glücklich zu wissen, daß ich meine Pflicht getan habe meinem Volk gegenüber, meine Pflicht als Deutscher, als Nationalsozialist, als treuer Gefolgsmann des Führers.

Ich bereue nichts.“

(Die Schlussworte von Rudolf Heß vor dem Nürnberger Rachetribunal 1946)

Gedanken über die Gewalt

Wie stehe ich zur Gewalt? Eine Frage, die mich immer wieder beschäftigt. Eine Frage, die jeden und jede von uns beschäftigen sollte. Man sollte mit dieser Frage nicht leichtfertig umgehen. Schnell würde man dazu neigen, aus moralischen Gründen die Anwendung von Gewalt grundsätzlich abzulehnen und die Befürworter dieser Anwendung generell zu verteufeln.

Was ist schon Gewalt? Meinen Willen einem anderen aufzwingen, würde ich pauschal sagen. Ob die Person, die einer

oder der Staatsschutzkönig bei meinem Arbeitgeber oder Vermieter anruft, um ihn über meinen politischen Hintergrund zu informieren, ist auch relativ egal. Hier findet in jedem Falle Gewalt statt und könnte eventuell durch Gegengewalt beantwortet werden.

Die Rollenverteilung in hier: böser Täter und dort: gutes Opfer kann dann allerdings eine große Bedeutung erhalten, wenn eine der Konfliktparteien sein Rollenspiel zur Verbesserung seiner gesellschaftlichen Position moralisch verschleiern will. Wenn

beispielsweise eine Glatze eine Nicht-Glatze schlägt, die Nicht-Glatze obendrein noch zu den „Anständigen“ gehört, so ist das für die öffentliche „Moral“ verwerflich; nicht aber, wenn die Glatze von den „Anständigen“ was auf die Fresse kriegt. Das ist schon in Ordnung so, weil es moralisch gut und politisch korrekt ist für die totalitäre BRD-Gesellschaft jedenfalls.



anderen Person ihren Willen aufzwingt, eine natürliche Person ist oder eine Institution, ein Verein, eine Aktionsfront, eine Partei, eine Aktiengesellschaft, die Gesellschaft überhaupt, der Staat ist doch relativ egal, kann jedoch für die öffentliche Legitimation von Gewalt nicht unerheblich sein.

Wie die Gewalt stattfindet, ob als physische Gewalt oder strukturelle Gewalt, ob ich jemandem eine in die Fresse haue,

... von Oliver Mayer

Wer das bestimmt? Herr Oliver Mayer und sein Chefredakteur und Intendant vom *Bayerischen Rundfunk*, die Verantwortlichen von *NN, SZ* und wie die der Journaille sonst noch so heißen mögen, bestimmen letztendlich darüber, wer moralisch guter Gewalttäter ist und wer nicht. Gewalt immer in ihrer vollen Anwendungsbreite: physisch, psychisch, sozial, strukturell und dergleichen mehr. Von struktureller Gewalt zeugt es, wenn Oliver Mayer vom *Bayerischen Rundfunk* am Amtsgericht filmen lässt, wo ein „Alter Herr“ der Erlanger Burschenschaft Frankonia

als Richter beschäftigt ist und sich der gutbürgerliche Richter dann in einem reißerischen Bericht der *ARD*-Tagesthemen mit dem Vorwurf des „Rechtsextremismus“ konfrontiert sieht. Dieser „Alte Herr“, von Oliver Mayer aus seiner Privatheit brutal ins denunziatorische Licht der BRD-Öffentlichkeit gezerrt, hat dann ein Problem, nämlich das seiner beschädigten gesellschaftlichen Reputation. Dieses Problem müssen solche Leute dann auf ihre Weise lösen. Indem sie auf andere zeigen, die noch größere „braune Flecken“ auf ihrer Weste haben. Deshalb werden dann zwei der NPD nahestehende junge Burschenschafter der Frankonia Erlangen genötigt, aus dem Bund auszutreten, um der BRD-Öffentlichkeit zu zeigen: „Schaut her, wir haben uns vom Rechtsextremismus gesäubert!“ Dies alles wird intern als Akt „politischer Hygiene“ gewertet. Die Instrumente hierfür sind in die Kategorie struktureller Gewalt einzuordnen auch wenn dabei kein Blut fließt.

... von Marie-Luise Jelden

Doch strukturelle Gewalt findet in der BRD-Gesellschaft nicht nur in den hohen akademischen Gefilden statt, Repression gegen politisch Andersdenkende funktioniert auch an Schulen. Zum Beispiel am Nürnberger Johannes-Scharrer-Gymnasium (JSG), wo Marie-Luise Jelden Religion unterrichtet und nicht selten als „antifaschistisch“ motivierte Pädagogin auffällt.

Ist es richtig, Frau Jelden Gewalt anzudrohen? Nein, würde ich sagen. Wenn aber die Lehrerin Jelden national gesinnte Schüler diskriminiert? Dann würde ich gewiß persönlich auch nicht zur Gewalt gegen Frau Jelden schreiten. Wenn aber jemand anderes zur Gewalt gegen Frau Jelden schreiten würde? Dann hätte ich damit nichts zu tun, wo ist das Problem?

Es wäre möglicherweise ein Kamerad von

Dir, der zur Gewalt gegen Frau Jelden schreiten würde! Bin ich verantwortlich für das, was Kameraden von mir ohne meine Kenntnis Frau Jelden antun? Nein.

Warum soll ich mich damit quälen? Weil es unmoralisch ist, wenn Deine Kameraden Gewalt ausüben gegen Frau Jelden. Das muß ich aber entschieden zurückweisen. Denn warum soll das meine moralische Verantwortung sein? Weil es Frau Jelden Schmerzen bereitet, wenn Deine Kameraden Gewalt gegen sie ausüben. Wo ist die Ursache für die Gewalt, die Frau Jelden angetan wird, etwa bei mir? Nein. Frau Jelden selbst hätte die Gewalt gesät, würde sie national gesinnte Schüler wegen ihrer Standpunkte diskriminieren. Dann wäre also auch die Gewalt, die sie trafe, als „Gegengewalt“ zu definieren? Möglicherweise. Darüber lohnt es sich nachzudenken. Dennoch soll Frau Jelden kein Haar gekrümmt werden. Es soll an dieser Stelle lediglich Ursache und Wirkung von Gewalt ins richtige Lot gebracht werden.

Wirkung und Ursache, Täter und Opfer alles schön und gut. Aber Frau Jelden gehört doch zu den „Anständigen“. Na und, was heißt hier schon „anständig“. Das ist doch jeder, der sich im Gewand des Staates für anständig ausgibt. Eine Lehrerin wie Frau Jelden zum Beispiel.

... von Gerhard Schröder

Oder wenn Gerhard Schröder zum Beispiel sagt: „Wir müssen den Anfängen wehren!“ Wer ist aber „wir“? Gerhard und Doris, Udo Lindenberg und Iris Berben, Michel Friedman und Konstantin Wecker? Wir könnten noch viel mehr Namen aufzählen. Fassen wir sie als Gutmenschen zusammen. Nicht daß wir uns falsch verstehen: Gutmenschen wännen sich lediglich in dem (Irr-) Glauben, gut zu sein. Ob sie es wirklich sind, ist eine rein moralische Angelegenheit. Ihr Gutmenschentum entspringt ihrer (Schein-) Moral. Natürlich können Gut-

menschen Täter, Gewalttäter sein, Anwender der verschiedensten Formen der Gewalt. Auch die staatlich-strukturelle Gewalt gehört dazu.

Dabei handelt es sich zum Beispiel um diejenigen Politiker, welche die Entscheidung treffen, Deutschland zum Einwanderungsland zu machen, was unweigerlich Gewalt gegenüber den Eingeborenen mit sich bringt: Mehr Diebstähle, Bandenkriege, Vergewaltigungen, Moscheen, gemischt-ethnische Familien, Verdrängung aus Lebensräumen und vieles an Diskriminierung mehr. Natürlich provoziert diese ursprüngliche Gewalt der gezielten Einwanderungspolitik Gegengewalt wie in Dessau, als im Widerspruch mit dem Strafgesetzbuch ein Schwarzhäutiger von Weißhäutigen getötet wurde.

Auf den sich anschließenden Schauprozeß wollen wir an dieser Stelle gar nicht eingehen, nur so viel soll an dieser Stelle wichtig sein: Wo liegt die Ursache für die Gewalt bei den Weißhäutigen, beim Schwarzhäutigen, oder bei denjenigen, die es dem Schwarzhäutigen ermöglichten, nach Dessau zu kommen? Diese Frage kann sich jeder von uns selbst beantworten. Natürlich haben die Weißhäutigen schwer gegen Gesetze verstoßen, was in jedem Rechtsstaat auch dem, der dem Verfasser dieser Zeilen vorschwebt gehandelt werden müßte, doch in einem wirklichen demokratischen Rechtsstaat hätte das eingeborene Volk die direktdemokratische Möglichkeit, über einen Einwanderungsstop und eine Auswanderung souverän zu entscheiden, womit der Schwarzhäutige in Dessau nie in Verlegenheit gekommen wäre, von Weißhäutigen getötet zu werden. Doch Demokratie, dem

Wortsinne nach, findet in der BRD ja nicht statt. Wer wirft nun aber den ersten Stein? Die Einwanderungspolitiker.

Die staatlich-strukturelle Gewalt kommt im Gewand des Biedermannes daher. Wenn Gerhard Schröder sagt, jetzt müsse der „Kampf gegen rechts“ aufgenommen werden, dann sind damit ob sich Schröder dessen bewußt ist? nicht nur 7.000 NPD-Mitglieder und die „Freien Nationalisten“ gemeint, sondern immerhin bezeichnen sich laut Umfragen rund 20 Prozent der Bundesbürger als „rechts“. Will Gerhard Schröder gegen alle diese einen Kampf, also einen Bürgerkrieg führen? Das würde er natürlich leugnen, aber dennoch ist es so, wenn zum Beispiel auf Werbeplakaten Kinder aufgefordert werden ihre Eltern zu



denunzieren, sollten diese zu Hause am Tisch „ausländerfeindliche“ Parolen äußern. Was wäre nun aber den Verfeimten zu raten? Wenn der SPD-Parteipolitiker Gerhard Schröder als Bundeskanzler im Gewand des Staates zum „Kampf gegen rechts“ aufruft, so beinhaltet dieser Aufruf von ihm konsequenterweise die Diskriminierung von Nationalisten am Arbeitsplatz und im privaten Umfeld von Nationalisten, aber auch staatlich finanzierte Gewalt von militanten Antifa-Gruppen gegen eben diese Nationalisten.

Was Schröder aufgrund seiner intellektuellen Schwäche ja gar nicht wissen kann, ist die Tatsache, daß durch seinen Aufruf die Dialektik eines jeden gemeinschaftsfähigen Staates, die in Schutz und Gerhorsam liegt, spätestens jetzt zerstört ist. Es folgt nun nach dem englischen Philosophen Thomas Hobbes zu urteilen der Kampf jeder gegen jeden, der *Behemoth* (Bürgerkrieg), demzufolge sich die angegriffenen Bürger selbst schützen müssen, weil ihnen der „Staat“ mit seinem ursprünglichen Gewaltmonopol den Schutz versagt; vielmehr noch: zur Gewalt, physisch, psychisch, sozial und staatlich-strukturell, auffordert.

Antifaschistische Gewalttäter wie auch ihr bürgerliches Umfeld fühlen sich moralisch im „Recht“, wenn sie Nationalisten verfolgen, denunzieren, verletzen, töten.

Für die verfolgten und verfeimten Nationalisten besteht nun jedoch akuter Handlungsbedarf. Das soll heißen: Wenn die totalitäre BRD-Gesellschaft nationale Bürger politisch verfolgt und sozial ausgrenzt, müssen sich diese ihre eigenen Schutzräume schaffen, in denen die Nationalisten den Ton angeben kulturell wie politisch, sozial wie mental. Parallel zur Unkultur der BRD entstehen in den

Nationalbefreiten Zonen lokale Strukturen einer neuen Rechtskultur. Der Grundsatz dieser neuen Rechtskultur besteht darin, daß Deutsche in deutschen Städten und Gemeinden darüber entscheiden, wie sie in ihrer Heimat zu leben gedenken. Sie alleine entscheiden selbstherrlich darüber, ob sie auf offener Straße türkische Musik, den Geruch von Döner, Sprüche wie „Deutschland halts Maul!“ und dergleichen mehr dulden wollen.

Mangels personeller und logistischer Masse können diese Nationalbefreiten Zonen zunächst nur punktuell in einzelnen Kleinstädten, Stadtteilen und Gemeinden entstehen, wo nur die dort ansässigen Volksgenossen nach ihre Facon seelig werden können (Preußenkönig Friedrich II.) und den deutschen *Leviathan* erwarten das Reich, welcher Bürgerkrieg und Fremdherrschaft in Deutschland beseitigt und der allen Reichsbürgern in der Volksgemeinschaft Schutz zukommen lässt. Ganz Deutschland wird dann politisch, wirtschaftlich und kulturell „befreite Zone“ sein. Die lokalen Nationalbefreiten Zonen werden dann überflüssig sein.

Florian Geyer

Wer leben will, der kämpfe also
und wer nicht streiten will in
dieser Welt des ewigen Ringens
verdient das Leben nicht!

Pearl Harbor

Der Film und die Wahrheit

„Ein verschlafener Sonntagmorgen im Pazifik, Kinder spielen, Familien haben sich zum Sonntagsgebet versammelt. Plötzlich erscheinen ganze Schwadronen japanischer Kampfflugzeuge am Himmel über dem hawaiianischen Paradies und setzen zum Überraschungsangriff auf die US-amerikanischen Streitkräfte in Pearl Harbor an. Dieser berühmte Tag, an dem die USA auf brutale Weise aus ihrem friedlichen Isolationsismus gerissen und in den totalen Krieg gestoßen wurden, dieser Tag, der den Lauf der Geschichte veränderte, wird in diesem Epos über Patriotismus, Leidenschaft und Liebe noch einmal Realität.“

So kommentiert Hollywood-Produzent Jerry Bruckheimer sein neuestes Machwerk. Mit der Realität hat sein Film dagegen herzlich wenig zu tun. Dabei lässt Bruckheimer seinen Drehbuchautor Randall Wallace so gut wie alle historischen Fakten bis zur Lächerlichkeit hin verzerren, um die weiße Weste der „friedliebenden“ USA nicht zu beschmutzen. „Pearl Harbor“ erfüllt damit auch seine beiden Zwecke.

Zum einen wird die aufwendige Produktion die Hollywood-Kassen füllen, zum anderen wird den breiten Massen ein einfaches und bequemes Geschichtsbild serviert.



Dass es bei der Darstellung des japanischen Überfalls auf die völlig ahnungslosen und friedlichen USA um eine üble Propagandalüge handelt ist inzwischen erwiesen und wird nur noch von US-hörigen Berufsvergangeheitsbewältigern bestritten. In Wahrheit opferte der amerikanische Präsident Franklin Delano Roosevelt, der im Film als gutmütiges Unschuldslamm dargestellt wird, damals 3303 US-Soldaten, um die kriegsunwilligen amerikanischen Bevölkerung in den Weltkrieg zu drängen. Japan

wurde dabei von der Regierung in Washington durch unerfüllbare Ultimaten zu einem Präventivschlag gezwungen. Doch würde es den Rahmen dieses Artikels sprengen, sämtliche historischen Unkorrektheiten in Bruckheimers Propagandastreifen zu widerlegen. Daher empfehle ich jedem, der sich näher mit dem Thema befassen will, „Pearl Harbor in neuer Sicht - Wie F.D. Roosevelt die USA in den Zweiten Weltkrieg führte“ (Herbig, Materialien zur Zeitgeschichte, München-Berlin 1986) von Karl Otto Braun.

Handys - nützliche Hilfe der Justiz

Ein authentisches Beispiel: Ein Kamerad soll sich am Telefon als Polizist ausgegeben haben, um Informationen zu erhalten. Jetzt hat er eine Anzeige wegen Amtsanmaßung am Hals. Darauf steht eine Geld- oder Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren.

Die Staatsanwaltschaft ließ sich sofort die Daten der Handy-Telefonate zukommen. Überraschender Weise waren darin nicht nur die Informationen, wann mit wem telefoniert wurde, sondern auch, wo er sich zu diesem Zeitpunkt aufhielt! Sogar kostenlose Gespräche, die nicht auf der Rechnung auftauchen waren im Ausdruck enthalten. Auch ein nach Wunsch gekürzter Gesprächsnachweis erwies sich als zwecklos, da die Nummern nur für den Rechnungsausdruck mit *** ersetzt werden, aber vollständig gespeichert bleiben. Der für die Staatsanwaltschaft nötige richterliche Beschluss nach § 12 FAG ist nur eine Formsache und wird in der Regel schnell erteilt.

Dabei beweist die Gesprächsliste eigentlich wenig, da daraus nicht ersichtlich ist,

wer das Telefonat geführt hat. Fakt ist: Die Netzbetreiber sammeln über jeden ihrer Kunden fleißig Daten, wer wann wen wo anruft und löschen die Informationen erst nach Monaten. Fallen in einem Gespräch Wörter, wie zum Beispiel Führer, Landser, Adolf Hitler, Udo Voigt, schaltet sich eine Abhörmaschine sofort zu. Selbst wenn man nicht telefoniert und das Handy auf Standby-Betrieb ist, kann mitgehört und der Standort des Handys auf den Meter genau verfolgt werden. Natürlich sind so genannte SMS's davon genauso betroffen.

Achtet daher stets darauf, was ihr in einem Gespräch einfügt und, ob manche Angaben situationsbedingt wirklich nötig sind. Speichert wichtige Nummern auf die SIM.Card mit Namenskürzeln oder Pseudonymen.

Nach wie vor gilt:

Wer auf Nummer sicher gehen will - Handy aus, Akku raus!

Stocki

Triskele 5,50 DM
...es ist auch unser Kampf!

Dieses Heft ist nicht wie jedes andere, denn es wird von Frauenhand gemacht. Es werden verschiedene Themenbereiche behandelt: z.B. Demonstrationen, Rechtsschulung, Brauchtum, Frauentum, Aufklärung über die Antifa ...

Triskele
Postfach 103552
45035 Essen

www.die-kommenden.net/triskele
triskele@die-kommenden.net

Die Einheit der Rechten - nur eine Illusion?

Kameraden, jeder, der mit offenen Augen durchs Leben geht, sollte sehen, welche Zustände in unserem Land herrschen. Gerade deswegen ist es unbegreiflich, weshalb in der Bewegung so viel Streit untereinander ist.

Viele Unstimmigkeiten werden durch Missverständnisse und Gerüchte hochgespielt. Vielleicht wäre es besser, wenn jeder mal über sich selbst nachdenkt, bevor man sich über einen Kameraden auslässt. Auch sollte nicht jeder seine privaten Probleme in die Szene einbringen, was ein Parteiergreifen anderer Personen mit sich bringt und wieder spaltet. Es sagt keiner, dass jeder mit dem anderen befreundet sein soll, aber die Kameradschaftspflicht hat zu bestehen! Jedem muss einmal klar werden, um was es geht. Wir kämpfen für ein freies Deutschland, das nur durch Zusammenhalt erreicht werden kann. Es muss endlich Schluss damit sein, dass jeder sein eigenes Ding plant. Redet miteinander und handelt geschlossen! Jedem, der sich für Deutschland einsetzt, um unsere Ziele zu verwirklichen, muss die offene Hand gezeigt werden. Wenn ein Konzert oder eine Demo stattfindet, ertönt ein kraftvoller

zusammengehöriger Chor: *WIR SIND DER NATIONALE WIDERSTAND!* Sollte Nationalbewusstsein nicht das Gefühl der Zusammengehörigkeit sein, das Macht und Größe der eigenen Nation als höchsten Wert erachtet? Der Nationale Widerstand ordnet sich dem herrschenden System nicht in irgendeiner Richtung zu, sondern steht ihm frontal gegenüber und dieser soll alle in unserer Nation umfassen, die reinen Blutes sind. Wie aber wollen wir einen Kampf führen, wenn selbst in den eigenen Reihen Unstimmigkeit herrscht? Soll man weiterhin über uns lachen, uns der Unfähigkeit bezichtigten, wie auch, dass wir nichts im Kopf haben? Wir haben unzählige Feinde, weshalb bekämpfen wir uns noch gegenseitig? Unsere Bewegung ist gespalten in vielerlei Gruppen, wenn wir aber alle zusammenhalten und uns erheben, wie dieser kraftvolle Chor, so werden wir erfolgreich sein.

Deshalb, Kameraden, vereint euch für unser Land, denn Einigkeit ist Stärke und gemeinsamer Wille ist Macht für eine deutsche Zukunft.

Richard L. (JVA Straubing)
Mandy S. (Chemnitz)

+++++

Bei der Sonnenwendfeier der F.A.F. im Fränkischen blieb eine Kassette eines/r Kameraden/in liegen. Es handelt sich dabei weder um Landser, Kraftschlag oder Skrewdriver, sondern um ein Band von: **Nicole: Die besten Hits!** U.a. sind darauf: *Flieg nicht so hoch mein kleiner Freund* und ein *bißchen Frieden!* Die Kassette liegt zur Abholung bereit. Die Kameraden/innen der F.A.F. freuen sich jetzt schon auf den Besitzer, der sie bei ihnen persönlich abholen möchte.

+++++

Wir suchen kostenlos für einen Kameradschaftsraum einen gebrauchten Kühlschrank. Wer im Kameradenkreis hat einen übrig ??? Angebote bitte an den **Landser**.

+++++

Die F.A.F. sucht einen Zeichner, der nach Vorgabe und Vorstellung Aufklebervorlagen erstellt. Da auch die F.A.F. keine Reichtümer besitzt, wäre es klasse, wenn sich jemand kostenlos für Ruhm und Ehre sich dazu bereit erklären könnte. Angebote bitte an die F.A.F. über das Postfach der **IG "Wir"**.

Demo Karlsruhe

Anlässlich des von den BRD-Politikern initiierten „Aussteigerprogramms“ veranstaltete der Nationale Widerstand Karlsruhe am 2. Juni 2001 eine Demo unter dem Motto: „Der Widerstand lässt sich nicht kaufen - Courage zeigen! Nicht aussteigen!“ So machten sich in den frühen Morgenstunden des 2. Juni 50 nationale Aktivisten aus Franken auf den Weg nach Karlsruhe.

Die Busfahrt verlief ohne Probleme. Am ersten Treffpunkt in Karlsruhe hatten sich dann rund 200 Kameraden eingefunden,

die vom Bahnhof mit der Straßenbahn zum Haupttreffpunkt fahren wollten. Auf dem Weg dorthin kam es dann zur ersten Konfrontation mit Zecken, die die Schienen blockierten. Als die Bullen die Schienen räumten, bewarf ein weiterer Zeckenmob die Straßenbahn mit Steinen, wobei eine

Scheibe zu Bruch ging. Außerdem wurde dabei von dem selben Wurfgeschoss der Kopf eines in der Straßenbahn mitfahrenden Schwarzafrikaners beschädigt. Dies war für diesen Tag der antifaschistische Beitrag zu einer multikulturellen Gesellschaft. Daraufhin forderten die Kameraden lautstark, dass die Türen geöffnet würden - dies geschah dann auch. Unsere Leute stürmten hinaus und schlugen die Zecken in die Flucht, so dass die Fahrt weitergehen konnte.

Am Haupttreffpunkt, dem Kroneneplatz, hatten sich dann ungefähr 450 Nationalisten und Nationalistinnen versammelt. Der Marsch wurde dann wie immer von starken Bullenkräften abgesichert. Trotzdem konnten einige Sympathiebekundungen der örtlichen Bevölkerung wahrgenommen werden. Bei der Abschlusskundgebung sprachen unter anderem Friedhelm Busse und Christian Worch. Danach wurde die Veranstaltung für beendet erklärt und die Kameraden machten sich wieder auf den Weg zum Bahnhof.

Dort angekommen drängte die Staatsmacht



Konfrontation mit Bullen in Karlsruhe

unsere Leute in die Züge, wobei es zu willkürlichen Handgreiflichkeiten seitens der Ordnungsmacht kam. Schließlich endete das ganze in einer größeren Auseinandersetzung, in der auch die Staatsdiener einige Verletzte zu beklagen hatten. Die weitere Heimfahrt verlief reibungslos.

Zusammenfassend bleibt zu sagen, dass die Demo als Sieg gewertet werden kann und uns darin bestärkt hat, weder den Konflikt mit Zecken noch Bullen fürchten zu müssen!

julm
(Nationalisten Nürnberg)

Mahnwache in Herzogenaurach

Anfang Mai 2001 machte die Fränkische Aktionsfront (F.A.F.) mit ihrem Vorhaben ernst, sich an nationalen, regionalistischen Kämpfen zu beteiligen.

Als erster Prüfstein galt das mittel-fränkische Herzogenaurach. Dort kursierten Wochen zuvor Drohbriefe linkskrimineller Banden, die gegen Gastwirte gerichtet waren, die auch vermeintlichen Nationalisten die Türe nicht verschließen würden. Grund genug für die F.A.F. mittels eines Flugblattes die Hintermänner der antifaschistischen Szene in Herzogenaurach zu benennen. Das Flugblatt wurde in ganz Herzogenaurach flächendeckend verteilt und polarisierte Jugendliche und Erwachsene in der Stadt gleichermaßen. Eines der Bilder des Flugblattes zeigte **Thomas SIMON**, Herzogenauracher Antifa, hinter einem Transparent herlaufen, auf dem „*Tod dem Deutschen Volk!*“ gefordert wurde. Gerade dieses Foto löste eine Welle der Empörung aus, was sich auch in Zuschriften an die F.A.F. Widerspiegelte.

SIMONs Mutter Gerda ist im übrigen Stadträtin der Grünen und sieht keine Veranlassung gegen die Aktivitäten ihres Sohnes vorzugehen. In der ganzen Stadt wurde nun über linke Gewalt diskutiert und der mainstream der Herrschenden hatte diesmal das Nachsehen gegenüber der Meinung des Volkes. Etwa sechs Wochen beherrschte das Thema die lokalen Zeitungen. Sondersitzungen des Runden Tisches und der SPD waren die Folge. Zu einer dieser SPD-Veranstaltungen wurden auch Nationalisten der F.A.F. und der NPD eingeladen - darunter der presserechtlich Verantwortliche des Anti-Links-Flugblattes

und der Kreisvorsitzende der NPD von Erlangen-Höchstadt, Ludwig Braun. Gerade Ludwig Braun glänzte während des Abends mit gekonnter Rhetorik, so dass die SPD-Genossen/innen bei der Diskussion argumentativ kapitulierten. „So einen Mann bräuchte man bei uns“ war nur ein O-Ton, der deutlich machte, dass die Nationalisten die Veranstaltung zu ihren Gunsten gedreht hatten. Ein von der SPD eingeladenen Zeitzeuge des Nationalsozialismus, der eigentlich über die Grauen der furchtbaren NS-Diktatur berichten sollte, kam während seiner Ausführungen ins Schwärmen über die nationalsozialistische Jugenderziehung. Tenor seines Lebensberichtes war dann auch, dass der einzige Vorwurf dem man dem Dritten Reich machen müsste, der sei, dass Deutschland den Zweiten Weltkrieg verloren hat. Die Kameraden sammelten Punkt um Punkt.

Doch damit nicht genug: Am 19.05.2001 meldete die NPD noch eine Mahnwache in Herzogenaurach an, die als Abschluss der Kampagne gegen linke Gewalt gelten sollte. Es war von vornherein klar, dass die Zecken auch wieder einen großen Mob an Pöbel auf die Straße brachten, die durch Stein- und Flaschenwürfe auch dem letzten noch ungläubigen Bürger klarmachten, dass die Gewalt in der BRD ausschließlich von diesen linkskriminellen Elementen ausgeht. Sie taten dann auch den Kameraden vor Ort den Gefallen. Ein paar von den linken Gestalten wurden daraufhin gleich von den Bullen festgenommen. Durch Film-Dokumentationen der Anti-Antifa war es dann auch noch möglich einen weiteren linken Flaschenwerfer zu ermitteln. Auf der Seite

der nationalen Mahnwache, bei der Ralf Ollert, der NPD-Landesvorsitzende Bayerns, sprach, befanden sich etwa um die 60 Personen. Die von den Grünen angemeldete Gegendemo zog etwa 300 Genossen/innen auf die Straße, unter diesen auch unseren ehemaligen Kameraden **Markus GRÜNDEL** aus Weisendorf. Neben hauptsächlich militanten Autonomen, bekam man dort einhellig nebeneinander die Fahnen der linksextremistischen VVN, MLPD und Jusos, sowie natürlich Vertreter der Angriffskriegspartei der Grünen zu sehen. Auch hier wurde dem Bürger wieder deutlich, wessen Geistes Kinder die Speerspitzen der grünen Bewegung auch in Herzogenaurach sind. Anmelderin der Gegendemo war eine Grünen-Stadträtin mit dem „bezaubernden“ Namen **Karin PEUCKLER-GÖBEL**! Die Aktivistinnen/innen der NPD/F.A.F. waren natürlich gewohnt provokant diszipliniert und wenig beeindruckt von den linken Angriffen auf die Mahnwacheteilnehmer. Dies musste selbst die Bullerei am nächsten Tag zähneknirschend zugeben. Kurz vor der Mahnwache wurde einem nationalen Teilnehmer der Mahnwache von einer unbekannten Dame noch 50 Mark zugesteckt, mit der Bitte Getränke für die Kameraden/innen zu holen.

Im Anschluss an die Veranstaltung versuchten etwa 40 bis 60 verummte Chaoten die Fahrzeuge der Nationalisten/innen anzugreifen. Die etwa 15 Personen aus dem

nationalen Spektrum schlugen die Angreifer jedoch in die Flucht, wobei einer der Steinwerfer Gerüchten nach nicht schnell genug weg kam und in einem Vorgarten eine Abreibung bekam. Der Diebstahl eines Autos durch eine linke Punkerin, konnte



Gegendemonstrant Markus GRÜNDEL, als er noch keiner war (1997)

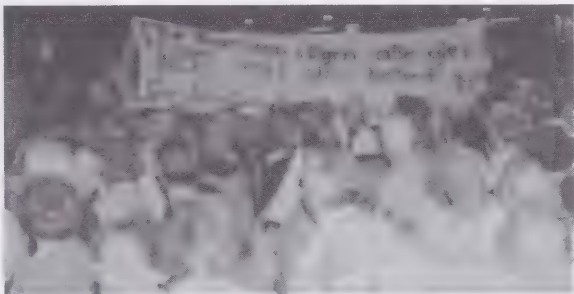
ebenfalls durch Körpereinsatz verhindert werden. Auch im Nachgang zu der Mahnwache wurde öffentlich und nichtöffentlich noch lange Zeit über die Aktionen rund um den linken Terror in Herzogenaurach geredet. Solche Kampagnen sind deshalb auch beispielgebend für andere regionalistisch aktive Gruppen und Kameradschaften, die die Mauer des Schweigens über nationale Politik bei sich vor Ort durchbrechen wollen. Durch konzentrierte Aktionen, die auf mehreren Ebenen stattfinden, können auch im Jahre 2001 noch nationalistische Aktivistinnen/innen in regionale Kämpfe vor Ort eingreifen und ihre Positionen deutlich machen.

El (Forchheim)



Heim ins Reich

„Schlesien im Europa der Zukunft!“ lautete das Motto des diesjährigen Schlesiertreffens in Nürnberg. Grund Genug für Bundesinnenminister und Ex-RAF-Anwalt Otto Schily anzureisen. Von der Reaktion der Heimatvertriebenen war Schily dann aber ziemlich überrascht: Seine Arien über deutsches Unrecht und das böse Nazi-Regime gingen in einem lautstarken Pfeifkonzert unter. Ihm wurde schnell klar, dass umerzogene Vergangenheitsbewältiger wie er bei den Schlesiern falsch sind. Großen Zuspruch fand dagegen eine Aktion von einer Gruppe NPD-Aktivisten, die ein Transparent hissten, auf dem zu lesen war: **„DIE BONZEN LÜGEN ALLE GLEICH - MIT UNS KERHT SCHLESIEN HEIM INS REICH!“** Viele Schlesier begrüßten die NPD-Aktion und brachten ihre Wut auf Schily zum Ausdruck.



Protestaktion von einer Gruppe NPD-Aktivisten auf dem Schlesiertreffen

Selbst in den gleichgeschalteten Systemmedien konnte Schilys Niederlage nicht verschwiegen werden. BR3-Aktivist **Oliver MAYER**, der ebenfalls mit einem Kamerateam vor Ort war, zeigte in den ARD-Tagesthemen in einem tendenziös zusammengeschnittenen Beitrag nicht nur das Pfeifkonzert der aufgebracht Menge gegen Otto Schily, sondern auch die Transparentaktion der NPD-Aktivisten. Man sieht sich, Herr Schily!

Julm

Aktion zum 8. Mai

Der 8. Mai - „Tag der Befreiung“ wie er heute genannt und von den Medien und BRD-Politikern dementsprechend gewürdigt wird. Um an die Wahrheit im Zusammenhang mit dem Kriegsende, zu erinnern, führte der Nationale Aktionsbund Nürnberg zu diesem Datum eine großflächige Flugblattaktion im Nürnberger Raum durch.

Am 8. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht vor den alliierten Streitkräften.

Was darauf folgte, war Leid für Deutschland in unermesslichem Ausmaß - die Vertreibung von 16 Millionen Deutschen aus ihrer Heimat, die Ermordung von Millionen vertriebenen Deutschen, von deutschen Soldaten in alliierter Gefangenschaft, von deutschen Zivilisten beim Einmarsch der Sowjets. Diesen Tag feiert das System - wir nicht!

Sw

Bullenübergrieff in Nürnberg

In den frühen Sonntagmorgenstunden des 6. Mai 2001 wurden vier Personen aus dem Umfeld der Kameradschaft Nürnberg in der Innenstadt von einer Bullenstreife entdeckt. Was folgte, ist ein mittlerweile so typischer Akt von Willkür der bayerischen Staatsgewalt: Nach der inzwischen selbstverständlichen Personenkontrolle filzten die Beamten die Nationalisten/innen nach Waffen. Als sie nicht fündig wurden, hieß es dann trotzdem: „Ab zur Wache!“

Dort angekommen erfuhren die vier, dass sie die Hauptverdächtigen im Falle eines Raubüberfalls seien. Der besagte Raubüberfall hätte eine Woche zuvor von Skinheads auf mehrere Leute stattgefunden und ein Mann sei dabei verletzt worden. Und dann kam das übliche scheinheilige Gesülze, wie, dass die vier verpflichtet seien, bei der Verbrechensaufklärung der

Polizei zu helfen und diese nicht in ihrer Arbeit behindern sollten usw... Deswegen sollte jetzt jeder von ihnen ein Foto von sich machen lassen, so die Bullen. Als einer der vier höflich ablehnte, wurden die Beamten doch etwas deutlicher. Mit den Worten: „Hoffentlich verreckst du dreckige Glatze hier drin!“ wurde er in eine Zelle geworfen und so erst mal „weggesperrt“. Da der Nationalist am nächsten Tag arbeiten musste und so um seinen Arbeitsplatz fürchtete, willigte er nach einiger Zeit schließlich gegen die rechtswidrige Aktion ein - soviel zu den Methoden von unserem „Freund und Helfer“.

Zum „Verdacht“ bleibt noch nachzutragen, dass er sich als völlig unbegründet erwies und wohl nur ein Vorwand für die Bullen war, ihre Machtposition auszuleben.

Jk



Phoenix

Euer Szeneladen in Annaberg,

jetzt auch mit Versand.

Postfach 100552, 09445 Annaberg-B.

Ruf und Fax: 03733/288830

E-mail: webmaster@phoenix-annaberg.de

Wir haben Tonträger, Kleidung, Schmuck,

Anstecker und vieles mehr.

Kostenlose Liste anfordern !

Anwerbeversuch in Herzogenaurach gescheitert!

Wie der gesamten Berichterstattung des **Landser**s in den letzten zwei Ausgaben zu entnehmen war, bildet Herzogenaurach zur Zeit einen Schwerpunkt der Aktivitäten der lokalen nationalen Bewegung.

Nicht verwunderlich ist es da auch, dass hauptamtliche Agenten des Landesamtes für Verfassungsschutz in Bayern dort nun wieder Anwerbeversuche vornehmen. Anfang Mai 2001, also etwa 14 Tage vor der Mahnwache der NPD, kam es zu solch einer Kontaktaufnahme mit einem Skinhead namens Volker. Ein VS-Agent, der sich mit dem Namen **Karl-Heinz RUPP** vorstellte, sprach Volker am Parkplatz seiner Arbeitsstelle in Herzogenaurach an. Er gab sich als Mitarbeiter einer Abteilung des Bayerischen Innenministeriums aus, die er als „*Szene Selbst Sicht*“ bezeichnete. Kürzt man diesen Schwachsinn ab, so hat man vertraute Buchstaben um sich, nämlich: **SSS**. Dies war auch die Abkürzung der **Skinheads Sächsische Schweiz**, die einige Wochen zuvor verboten worden waren. Alle Fragen vom VS-Agenten **Karl-Heinz RUPP** waren ausschließlich auf die Erforschung des Wissensstandes der nationalen Bewegung über die linke Szene in der Turnschuhmetropole gerichtet. Das heißt, es gab von **RUPP** überhaupt keine Nachfragen, die Vorkommisse oder Personen aus dem nationalen Spektrum betrafen. Nach dem ersten kurzen Treffen informierte Volker gleich nach dem Anquatschversuch Vertrauenspersonen aus dem Nationalen Widerstand. Hierbei wurde ihm deutlich gemacht, dass selbst die Auskünfte, die Volker den VS-Mann gegenüber machte, bereits falsch waren, auch wenn sie unseren

anderen politischen Gegner betrafen. Schon der Beginn des Gesprächs mit dem VS-Agenten hätte auch gleichzeitig der Abbruch sein müssen. Ein zweites Gespräch mit dem VS-Mann wurde hier ausnahmsweise noch einmal zugestimmt, da zwei Kameradinnen, die beim nächsten Treffen im Hintergrund dabei waren, das Gespräch aufzeichneten. Interessant ist hierbei auch, dass sich mehrere Stunden vor dem zweiten Treffen mehrere hauptamtliche Mitarbeiter des bayerischen Verfassungsschutzes in der Innenstadt von Herzogenaurach rumdrückten, um die Sicherheitslage für das geplante Treffen mit Volker auszuforschen.

Karl-Heinz RUPP ist etwa Mitte bis Ende 30 und hat dunkle kurze Haare. Sein VS-Mitarbeiter, der den schwarzen Audi mit dem Kennzeichen: **M-CM 3487** fuhr, hatte kurze blonde Haare und war ein wenig jünger. **RUPP** wurde nachträglich auch noch in einer Herzogenauracher Sparkasse observiert, als er 15.000,-- DM bar auf ein Konto eines in Bayern ansässigen Vereins einzahlte. Hier laufen zur Zeit Recherchen, ob es sich bei diesem vielleicht um eine Tarnorganisation des Verfassungsschutzes handelt.

Wir haben in den letzten Ausgaben und Rechtsschulungen immer wieder betont, dass Ansprech- und Anwerbeversuche durch Bullen- oder VS-Agenten immer gleich zu Beginn abgeblockt werden sollten. D. h., man sollte sich nicht in Gespräche mit diesen Typen verwickeln lassen. Manchmal - wie im Fall **Karl-Heinz RUPP** - verschleiern die VS-Agenten und Bullen die einen ansprechen, woher sie eigentlich kommen und für wen sie arbeiten. Es besteht aber für KEINEN eine Pflicht überhaupt mit Bullen oder VS'lern, oder mit anderen komischen Typen zu

reden. Deshalb müssen zum Schutz der Gruppe und zur eigenen Sicherheit solche Anquatschversuche sofort abgeblockt werden. Danach sollte unbedingt ein Gedächtnisprotokoll erstellt werden und die führenden Kameraden der Partei, Organisation usw. darüber informiert werden. Ein Gedächtnisprotokoll sollte beinhalten:

- Wer hat mich wann und wo angequatscht
- Wie stellte sich der Bulle/Verfassungsschutzagent vor? Wie sah er aus (Alter, Haarfarbe, Bart oder nicht, Größe, Dialekt usw.)?
- Welches Auto fuhr der Bulle/Verfassungsschutzagent (Farbe, Typ und KFZ-Kennzeichen)?
- Wie hat er mich angequatscht (z.B.: "Hallo ich bin Karl-Heinz und komme vom Innenministerium....." oder „Ich bin vom Verein XY und mache eine Umfrage zu Z..." etc.)?

In der Nachbetrachtung dieser breiten Diskussion, die wir in Franken (nicht nur) über diesen Fall führten, tauchten auch schnell wieder Gerüchte auf, die andere Personen betrafen, welche selbst schon einmal eigene VS-Erfahrungen sammelten. Mittlerweile sind diese Gerüchte glücklicherweise zur Zufriedenheit aller aus der Welt geräumt. Hilfreich im Sinne unserer gesamten Gesinnungsgemeinschaft wäre jedoch zukünftig die Vorwürfe GLEICH ZUSAMMEN zu erörtern und nicht zwei Monate in der Gegend rumzuquatschen. Ungeachtet dessen, wer sich nun wo in welchen nationalen Zusammenhängen befindet, ist und bleibt es unser gemeinsames Anliegen, die herrschenden Zustände zu überwinden. Dies gelingt aber sicher nicht, wenn mehr Energie in Geschwätz und Gerüchte investiert wird, als in den Kampf gegen das System und seine Knechte vom Verfassungsschutz. Die Kritik ist hierbei an alle gerichtet, die in dieser Sache involviert waren.

Die VS-Ermittlungsgruppe

GvB=Produktion

Postfach 2405, 99405 Weimar

Telefon: 03643/778188

Fax: 03643/779889

www.gvb-produktion.de

Kostenslos Katalog anfordern!

Gefangenenliste

Marcus A. Bischoff	Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Günter Duhse	Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Thorsten Heise	Am Ziegenmarkt 10, 38303 Wolfenbüttel
Anton Malloth	JVA, Stadelheimer Str. 12/13, 81579 München
Christian Reher	Möhlendyk 50, 47608 Geldern
Josef Saller	entlassen
Josef Schwammberger	Seniorengefängnis, 782234 Singen
Julius Viel	verlegt, neue Anschrift unbekannt
Ekkehardt Weil	Krümmede 3, 44791 Bochum

Ausland:

Michaelle Benson	18380 N.J.S.P.CN - 861 Tenton NJ 08625 USA
Michael Boyd	#765753, 13055 FN 3522, Abilene, Texas 79601 USA
Keith Butcher	501615-2101-FM 369N. Iowa Park, Texas 76367-6986 USA
Martin Cross	X11492. c/o P.O.-Box 3017. Barnet Herts. EN 49 PO England
Ryan Coleman	#92294 Bcb 8 SM Eyman, P.O.Box4000 Florence A.Z. 85232 USA
Johan Dewulf	Gevangenis leper. Elverdingstr. 72, B-8900 leper Belgien
Terje S. Edsbekg	Hjalpefansel Vandybakken 89/N - 1850 Mysen, Norway
Ger Haan	Reg.-Nr. 1911229. Postbus 1099 NL-6201 B.B. Maastricht
Jonni Hansen	Gef. 6952 Post Box 532 D/300 Helsingor, Danmark
Werner Holm	Bastoy Landsfengesel, postbks 100, N-3191 Horten Hinweis: Werner Holm schreibt deutsch!
Andreas Johansen	Oslo Kretsfengsel Avd. A postboks 9292, N-0134 Oslo
Marek Kowaalski	P.O.-Box 8500086, 23642 Florence-Colorado 81226.8500 USA
Michael Lajoye	Nr. 41-85-C.2.204. Maison Centrale 49, Rue de la 1ere Armee. F-68190 Ensisheim
Daniel de Linde	'Ringerike Kretsfengsel. Justisveien 40, N-3533 Tyristrand
Joao Martins	E.P.P.C. 7570-784 Carvalhal-GDL Portugal
Andrew Murray	c/o NS-PA-NZ P.O.-Box 477 Dunedin New Zealand
Thomas Nakaba	Nr. 230370-0245. Vestre Faengsel Vigerslev Alle. DK-2450 Kopenhagen, Danmark
Erich Priebke	Associazione Uomo e Liberta. Sg. E. Priebke. Via Cardinal Samvelice N 5, I-00167 Roma
Richard Scutari	Reg. Nr. 34840-080. US Penitentiary Max. P.O. Box 8500, Florence, CO 81226-8500 USA
Ron Bach Shelby	547789 Estelle-HS-032, Huntsville, Texas 77320 USA

Terje Sjolie
Joakim Smaadal
Karola Unterkircher
Bobby Valentin
Steve Viere

Eidberg Hjelpfengsel. Vandugabakken 89, N-1855 Mysen
Bastoy Landsfengsel, postboks 100, N-3191 Horten
Via Camporgnago 40, I-200090 Mailand-Opera, Italien
D 94547314, P.O. Box 368, Chino, 91708 USA
H 78372, Oak Hall 5052 up. P.O.- Box 600, Chino, 91708 USA

Briefkontakt wünschen:

Mike Arndt
Patrick Bangel
Jan Becker
Jens von Behr
Sven Bergmann
Norman Bordin
Burkhard B. Böhm
Martin Breiteband
Jens Brinkmeier
Mathias Brussig
Thorsten Crämer
Dirk Dannenberg
Andre Degen
Kay Diesner
Mark Ehl
Rene Fourmont
Manuel Fürstenberg
Thomas Gerlach
Olaf Gessner
Marcus Gottwald
Eike Gress
Robert Gutermuth
Thomas Haahaas
Dirk Haase
Steffen Haase
Mike Hagen
Ronny Hahn
Steve Hanitzsch
Enrico Heyl
Sascha Hempfing
Andreas Hesse
Lars Hildebrand
Thomas Hoffmann
Georg Hutzler
Michael Kahle
Jens Werner Klocke
Andreas Kirch
Robert Krause

Wilhelm-Stolte-Str. 1, 17235 Neustrelitz
Zinnstr. 33, 33649 Bielefeld, Brockwede II
Boostedterstr. 30/32, 24534 Neumünster
Simmenerstr. 14a, 56075 Koblenz
Hohe Str. 21, 09112 Chemnitz
Stadelheimer Str. 12, 81549 München
Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Holzstr. 29 65197 Wiesbaden
Ahnser Str. 23, 31675 Brückeburg
Ausbau 08, 16835 Wulkow
Krawehlstr. 59, 45130 Essen
Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Postfach 300234, 17015 Neubrandenburg
Marliring 41, 23566 Lübeck
Wichernstr. 5, 52525 Heinsberg
Aspergerstr. 60, 70439 Stuttgart-Stammheim
Auf der Freiheit 7, 32052 Herford
Gartenstr. 4, 07958 Hohenleuben
Dresdener Str. 1a, 04736 Waldheim
Alexander-Puschkin-Str. 7, 99334 Ichtershausen
Hindenburg-Ring 12, 86899 Landsberg/Lech
Abteistr. 10, 86687 Kaisheim
Simons Höfchen 26, 42327 Wuppertal
Breidscheidtstr. 4, 02625 Bautzen
Seidelstr. 39, 30507 Berlin
Rehagen 66, 30165 Hannover
Glaubitzer Str. 1, 01619 Zeithain
Wilhelm-Busch-Str. 38, 06118 Halle
Glaubitzer Str. 1, 01619 Zeithain
Anton-Saefkow-Allee 22c, 14772 Brandenburg
Am Forstgraben 11, 83410 Laufen-Lebenau
Willohstr. 13, 49377 Vechta
Äußere Passauer-Str. 90, 94315 Straubing
Werner-von-Siemens-Str. 2, 92224 Amberg
Willohstr. 13, 49377 Vechta
Anton Saefkow-Allee 22, 14772 Brandenburg
Trierer Landstr. 32, 54516 Wittlich
JVA Neuruppin/Wulkow/Ausbau 8/ Haus III, 16835
Wulkow

Daniel Kreuels	Luisenstr. 90, 53721 Sieburg
Steffen Krüger	Am Kaulksee 3, 17235 Neustrelitz
Mike Labuhn	Zum Fuchsbau 1, 18196 Waldeck
Steffen Lange	Wilhelm-Stolte-Str. 1, 17235 Neustrelitz
Alexander Larrass	Paradeplatz 5, 34613 Schwalmstadt
Jörg Lewinsky	Limperstr. 32, 45657 Recklinghausen
Sven von Loh	Oranienburgerstr. 285, 13437 Berlin
Richard Lorenz	Äußere Passauerstr. 90, 96315 Straubing
Kevin Lüpker	Gillstr. 1, 58239 Schwerte
Stefan Michalski	Neudorfer Weg 1, 03130 Spremberg
Stefan Moser	Ulmenstr. 95, 40476 Düsseldorf
Michel Nauschütz	Fallerweg 5, 54516 Willich
Klaus Neubauer	Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Kai Nietzschner	Reichenhainer Str. 236, 09125 Chemnitz -n.A.-
Michael Paascher	Gräfin-Anna-Str. 4, 26721 Emden
Roy Petersen	Am Kaulksee 3, 17235 Neustrelitz
Alexander Pillert	Alexander-Puschkin-Str. 7, 99334 Ichtershausen
Benny Pfab	Abteistr. 21, 86694 Niederschönfeld
Oliver Reimetz	Gerichtstr. 5, 56086 Hagen
Robin Richter	Asperger Str. 60, 70439 Stuttgart-Stammheim
Thorsten Ryll	Alfred-Kästner-Str. 47, 04275 Leipzig
Kai Sauer	Biggeweg 5-7, 57439 Altdorn (Haus 2)
Frank Schild	Marliring 41, 23566 Lübeck
Lutz Schillok	Seidelstr. 39, 13507 Berlin
Alexander Schlichting	Bergstr. 5, 25524 Itzehoe
Andreas Schmidt	Am Fort Zinna 7, 04860 Torgau
Alexander Schmidt	Marktgrafeallee 44, 95448 Bayreuth
Daniel Schröder	Am Fort Zinna 7, 04860 Torgau
Andreas Schulze	Schillerstr. 2, 08056 Zwickau
Marc Sokolowski	Herzogenriedstr. 111, 68169 Mannheim
Pascal Stolle	Neudorfer Weg 1, 03130 Spremberg
Christoph Schulte	Stadelheimer Str. 12, 81579 München
Ralf Schulz	Glaubitzerstr. 1, 01619 Zeithain
Jan Turlach	Wilhelm-Stolte-Str. 1, 17235 Neustrelitz -n.G.-
Rüdiger de Vries	Buchenallee 6, 47551 Betburg -n.A.-
Billy Zandy Wagner	Ahniserstr. 23, 31675 Bückeburg
Micheal Weiser	Am Kaulksee 3, 17235 Neustrelitz
Volker Wendland	Marliring 41, 23556 Lübeck
Kevin Wienker	Aufbau 8, 16835 Wolkow - JVA Wolkow
Tobias Woick	Sudetenlandstr. 200, 86633 Neuburg a.d.D.
Sebastian Zehne	Alexander-Puschkin-Str. 7, 99334 Ichtershausen
Marco Zint	PF 300352, 98503 Goldlauter/Suhl

Wichtiger Hinweis:

Bei Geldspenden an Kameraden immer erst mit diesen Rücksprache abhalten! Niemals einfach an Haftanstalten überweisen, das Geld könnte in falsche Hände geraten!

ANTIFA-RUNDSCHAU

Antifaprozess wieder eine Farce

Im April gab es schon wieder in Nürnberg einen Prozess gegen zwei führende Köpfe der autonomen Antifa-Szene. Angeklagt waren die Gostenhofener Antifas **Robert KAISER** und **Stefan PERIC**.

Ihnen wurde zur Last gelegt, einen vermeintlich nationalen Besucher der Kneipe **Palmengarten** in Gostenhof mittels Schlägen aus der bei Autonomen beliebten Gastwirtschaft herausbefördert zu haben. Der Typ, der nicht in nationalen Zusammenhängen organisiert ist und eins aufs Maul bekam, nachdem er der dreisten linken Aufforderung nicht nachkam, sein T-Hemd mit nationalen Symbolen auszuziehen, war anscheinend so besoffen,

dass der Prozeß zur Farce und zu einer Agit-Prop-Veranstaltung der lokalen Zecken-Szene erfolgreich instrumentalisiert werden konnte. Nicht ungern kapitulierte daher auch der Richter Ackermann vor den seltsamen Aussagen der Zeugen und stellte das Verfahren gegen die beiden Autonomen ein.

Das interessanteste an diesem Prozeß ist das Wiederauftauchen des 39jährigen **Stefan PERIC**. **PERIC** trat in der Vergangenheit unter anderem bei 1. Mai-Demos in Gostenhof als Ordner in Erscheinung. Er war bis Mitte der achtziger Jahre in der nationalen Nürnberger Skinhead-Szene organisiert und verfügte über bundesweite Kontakte zu führenden Köpfen des nationalen Spektrums. Sogar ein eigenes Heft gab er heraus, das er in Anlehnung seines damaligen kahlrasierten Schädels „*Gesunde Kopfhaut*“ nannte. Weniger gesund waren die dortigen Beiträge von Peric. Sein Skinhead-Magazin, das er als Infobrief zur Lage der Bewegung verstand, beinhaltete hauptsächlich juden- und ausländerfeindliche Äußerungen, die ihn heute mehrere Jahre hinter Gitter bringen würden. Großdeutschland kam



Stefan PERIC zu seinen Skinhead-Zeiten (ca. 1985)

darin auch nicht zu kurz. In einem der Artikel wird zum Beispiel Heimholung Österreichs ins Reich gefordert. In der gleichen Ausgabe wurden sogar seine heutigen Freunde von der Antifa süffisant als „demokratiefeindliche Objekte“ und „Pack“ betitelt, Ausländer darin als „Kanacken“ und „türkische Bastarde“ beschimpft. Auch Italiener schienen **PERIC** wenig Freude zu machen. Diese wurden in „*Gesunde Kopfhaut* Nr. 4“ als „Betrüger“ und „Diebe“ bezeichnet, was selbst bei den hartgesottensten Nationalisten auf wenig Beifall stieß. So plump und niveaulos rassistisch kam das Heft nicht an und wurde auch nach wenigen Ausgaben eingestellt. Danach wechselte **PERIC** die Seiten und tauchte in der Autonomen Szene Nürnbergs unter, ohne wegen seiner vorherigen Aktivitäten von Seiten der Linken jemals belangt worden zu sein. Im Juni 1991 wurde **PERIC** zum Vorsitzenden des **Vereins zur Bildung von Arbeiter/innen und Erwerbslosen e.V.** gewählt. Dieser Verein fungiert bis heute als Tarnverein zur Organisation der autonomen Nürnberger Szene, hauptsächlich

der ehemaligen AA/BO-Gruppe **Red Action Nürnberg (RAN)**. Der Vereinsname zielt auch den Briefkasten des linken Szene-Ladens **Schwarze Katze** in der Mittleren Kanalstrasse 19, ebenfalls im Nürnberger Stadtteil Gostenhof.

Nicht nur **PERIC** war führender Mann des **Vereins zur Bildung von Arbeiter/innen und Erwerbslosen e.V.**, sondern auch der 31jährige gelernte Industriekaufmann und Buchhändler **Ralph REINFELDER**. Der bekennende Antifaschist wurde jüngst gemeinsam mit dem ebenfalls aus der linken Szene stammenden Erzieher **Christian EHNIS** vom Vorwurf freigesprochen einen 15jährigen Schüler bedroht und beleidigt zu haben (siehe **Landser**-Nr.7).

Auch anhand dieses Beispiels könnte man meinen, dass angestrengte Prozesse gegen langjährig aktive Antifaschisten in Nürnberg nicht zur Verurteilung gebracht werden sollen, sondern lediglich den Bullen und der antifaschistischen Staatsanwaltschaft dazu dienen, nach außen den Schein zu wahren, auf dem linken Auge nicht blind zu sein. svs

Antifaprozeß keine Farce

Mehr Lust und Engagement als die antifaschistische Nürnberger Staatsanwaltschaft verspürt wohl noch die Erlanger Justiz. Hier wurde im Juli die 25jährige Antifaschistin **Nadine LINDNER** aus Fürth zu einer Geldstrafe von 750 Mark verurteilt, weil sie im Jahr 2000 einen NPD-Infostand in Erlangen angegriffen und dabei eine Körperverletzung begangen hatte.

Zum Prozess karren die Linken wieder haufenweise Gleichgesinnte heran, unter anderem auch aus Nürnberg. Doch obwohl die Antifa hier die gleiche Taktik wie bei den Scharrer-Prozessen in Nürnberg (siehe **Landser** Nr. 7) anwandte, ging ihr Konzept diesmal nicht auf. jk

Simon in Not!

Anläßlich einer Antifa-Veranstaltung im Fürther Gewerkschaftshaus Ende April bekam der Herzogenauracher Antifa **Thomas SIMON** angeblich drei oder vier seiner Reifen zerstoßen (**SIMON** gibt hier mehrere Varianten zur Auswahl). In der linken, monatlich erscheinenden **GroßRAUMZEITung**, die vom Erlanger Grünenbüro in der Feldgasse 22 herausgegeben wird, sammelt man nun bei den Gesinnungsgenossen für die Begleichung des Gummischadens. **Thomas SIMON**, der während einer linken Schüler-Demo in Nürnberg ein Transparent mit der Aufschrift: „**TOD DEM DEUTSCHEN VOLK!**“ trug (siehe **Landser**-Nr. 7), suchte auch in der heimischen, bürgerlichen Presse wieder Mitleid. Dort wurde von einem Steinwurf in die Heckscheibe seines Fahrzeuges berichtet. Die Polizei sprach von einem Kleinkrieg, der wohl noch nicht zu Ende ist. Denn in der **GrossRAUM-ZEITung** wurde von einem zweiten erfolgreichen Angriff auf das Fahrzeug **SIMONS** berichtet, den die bürgerliche Presse angeblich verschwiege. Außerdem soll er einen Tag nach dem Anschlag auf sein Auto einen Zettel im Briefkasten vorgefunden haben, auf dem folgendes zu lesen stand: „**BOOM, der nächste wird „bombig“ sein!**“ Unterzeichner dieser Grußbotschaft soll die Gruppe **Combat 18** gewesen sein, die bisher nur mit Bombenanschlägen und militanten Bestrafungsaktionen gegen linke und andere politische Gegner in England auf sich aufmerksam machte. Sw/mmp

Steige hoch ' Du roter Adler...

Wenig Glück mit ihrem Fahrzeug hatte auch eine mehrköpfige Gruppe von linken Mitgliedern der SPD-Jugendorganisation **DIE FALKEN**. Anlässlich einer Tagung zum Thema Rechtsextremismus kamen die Genossen auch aus Potsdam, im schönen Brandenburg, in die Frankenmetropole. Der buntbemalte Bus wurde von Anti-Antifaaktivisten bereits schon mehrfach auf Antifa-Demonstrationen geortet, zum Beispiel bei einer Anti-NPD-Demo in Göttingen. Wie aus **FALKEN**-Kreisen zu erfahren war, wurden die Lüftungsschlitze des Busses, in dem sich auch das Buch: *Lexikon des DDR-Alltages* befand, von „Unbekannten“ mit Buttersäure bespritzt. Da schönes, warmes Wetter an diesem Wochenende anstand, gestaltete sich die Heimfahrt der linken Genossen wohl genauso übel, wie der geistigen Müll, der während der Anti-Rechtstagung im SPD-Haus von den **FALKEN** abgesondert wurde. pkor

AA/BO hat sich aufgelöst - leider nicht in Luft!

Die **Antifaschistische Aktion/Bundesweite Organisation (AA/BO)** hat sich im April 2001 aufgelöst. Dieser bundesweite Zusammenschluss zog damit die Konsequenz aus a) einer fehlenden Akzeptanz in den eigenen linken Reihen und b) um einen drohenden Verbot durch das System aus dem Weg zu gehen.

Die fehlende Akzeptanz innerhalb der Linken leitet sich nicht nur an den faschistoiden Befehlsstrukturen in der **AA/BO** ab, sondern auch aus der daraus resultierenden Vergewaltigermentalität der gesamten Gruppe. In der Vergangenheit kam es mehrfach zu Vergewaltigungen von Männern, die in der **AA/BO** organisiert sind, gegenüber Frauen aus der Linken. Ein drohendes Verbot der Gruppe wurde befürchtet, da es in den letzten Jahren zahlreiche Ermittlungen gegen einzelne **AA/BO**-Gruppen wegen des Verdachts auf Bildung einer kriminellen Vereinigung (§129) gab.

In Nürnberg gehörten zu der **AA/BO** zwei Gruppen, wobei die bedeutendere die **Rote Antifa Nürnberg (RAN)** darstellte. Die **RAN** hat sich mittlerweile in **Red Action Nürnberg** (wieder: **RAN**) umbenannt, um zum einen den alten Zusammenhang zu leugnen und auch nach außen hin deutlich zu machen, dass autonome Positionen sich nicht nur auf den Punkt Antifaschismus reduzieren lassen. Die **Red Action Nürnberg**, wie auch andere ehemalige **AA/BO**-Gruppen kämpfen seit der Auflösung krampfhaft um ein neues Image - auch in der Linken. Fazit: Anderer Name aber gleicher Dreck! mrs



**Das geschlechtslose
Maskottchen der RAN**

Aufruf!

In der Juni-Ausgabe 2001 des lokalen Zecken-Schmierblatts **barricada** wird von einem angeblichen Versuch von Anti-Antifas berichtet, aus einem Auto heraus Bilder vor dem Gostenhofer Laden „**Schwarze Katze**“ gemacht zu haben. Daraufhin seien sie von den Zecken mit Steinen belegt worden. Unterstellt, die Geschichte ist wahr, bitten wir die Leute

sich doch mal mit uns in Verbindung zu setzen (über **IG „WIR“**). Wenn es Bullen waren, dann schickt uns nur die Erkenntnisse, ohne sich mit uns in Verbindung zu setzen. jk

Antifa nun auch wieder in Schwabach

Nachdem es die letzten Monate so gut wie keine Antifa-Aktivitäten in Schwabach gegeben hat, versucht nun die Nürnberger Antifa dort eine Jugendgruppe zu etablieren. Man kündigt auch gleichzeitig eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit an. Treffpunkt der dortigen Jung-Zecken ist eine kleine Kneipen-Klitsche, namens **CHEER**, in der Nürnberger Straße (Schwabacher Altstadt), jeden zweiten Mittwoch. Die Gruppe nennt sich selbst **Junger Antifaschistischer Widerstand Schwabach (JAWS)**. jk



Gewerkschaft und militante Antifas

In Fürth im Großen und in Nürnberg im Kleinen ist eine zunehmende Zusammenarbeit zwischen gewaltbereiten Autonomen, linksextremistischen Kommunisten und linksgerichteten bis bürgerlichen Gewerkschaftlern zu erkennen. Fest macht sich dies unter anderem an der zweiten **Fürther Woche gegen Rassismus und Rechtsextremismus**, die von Ende April bis zum 1. Mai 2001 stattfand. Im Rahmen dieser Antifa-Woche wurden mehrere Veranstaltungen durchgeführt, an denen auch bekannte Linksextremisten teilnahmen. Zerschlagene Hakenkreuze auf den Publikationen des Fürther Bündnisses, dem auch der schwule SPD-Stadtrat **Rudi LINDNER** sowie die linksextremistische **Autonome Landjugend Fürth** angehören, zeigen in Aufmachung und Diktion ihrer Einladungen deutlich, dass auch für der Gewalt zur Durchsetzung ihrer Ziele gegen nationale Menschen nicht sonderlich abgeneigt gegenüberstehen. Kritik am Bündnis kommt aber auch aus der Linken selbst. Für einige ist das Bündnis zu lokal gedacht und andere Antifas befürchten, dass SPD und Gewerkschaften, die nun auch verstärkt mit der Antifa-Schiene rekrutieren, Jugendliche von militanten Gruppen fernhalten, die unter Antifaschismus - im Gegensatz zu Gewerkschaften und SPD - auch gleichzeitig eine Systemkritik verstehen, die die Beseitigung der Verhältnisse und Gesellschaft innerhalb der BRD beinhaltet. el (fo)

Geheimdienstzentrale abmontiert?

Der Undercover-Agent des Bayerischen Rundfunks, **Oliver MAYER**, ist weiterhin aktiv. Jüngst flatterte über die Matschscheibe ein Bericht von ihm, der die angebliche rechtsextremistische Unterwanderung von Burschenschaften beinhaltete. Dass die einzigen, die die Burschenschaften zur Zeit gezielt unterwandern nur die Mitarbeiter der Ämter für Verfassungsschutz sind, davon berichtet **MAYER** selbstredend nichts. **Oliver MAYER** hat selbst gute Kontakte zum bayerischen Geheimdienst, von dem er Informationen über die nationale Bewegung in Franken erhält. Als Interessent getarnt, bat er um Einladungen und Infomaterial der Staatsbürgerlichen Runde in Nürnberg. Als seine Adresse gab er die

Glockenstrasse 1 in Erlangen an. Nachdem wir in der **Landser**-Ausgabe-Nr. 7 auf **MAYERs** Aktivitäten aufmerksam machten, stellten wir zudem noch die Frage, ob es sich bei dem von uns abgelichteten Briefkasten vielleicht um eine Geheimdienstzentrale des Bayerischen Rundfunks handelte, da hier unter falschen Vorgaben Infos hinbestellt wurden. Danach tat sich einiges. Der Bericht aus dem **Landser** und ein Foto des sagenumwobenen Briefkasten wurden auch bei **www.Die-Kommenden.net** veröffentlicht und somit weltweit abrufbar. Die vermeintliche Geheimdienstzentrale (der Briefkasten) wurde daraufhin kurzerhand vom Vermieter abmontiert und zwei neue zieren nun die Außenfassade des Hauses. Auch ein freundlicher Anstrich für die Tür war noch drin. Mrs

20. April verlief ohne Störungen

Am 20. April (...da war doch was) veranstaltete der Kreis um die Kameraden von C18 im fränkischen Raum eine Geburtstagsfeier. Allein das Datum lässt linke Ohren Gras wachsen hören, denn zur gleichen Zeit im vergangenen Jahr schlugen Unbekannte die Scheiben des linken Buchladens **Libresso** in der Bauerngasse 14 in Nürnberg-Gostenhof ein. Dies war mit Sicherheit eine Reaktion auf die linksextremistischen Bestrebungen, die von diesem Laden und dessen Betreiber **Walter BAUER** ausgehen. Während also dieses Jahr die Linken bewaffnet auf der Lauer lagen, um vermeintliche vorbeikommende Nazis zu jagen, gaben sich die Nationalisten in beschaulicher Atmosphäre dem Feiern hin. Entgegen aller Befürchtungen konnte die diesjährige Geburtstagsfeier ohne staatliche Repression abgehalten werden und führte zu einer weiteren sozialen wie politischen Festigung der nationalen Bewegung in Franken. cwn

AUFKLÄRUNG ÜBER ANTIFASCHISMUS

Antifa-Reader

Politische Wochenschau

Artikel und Berichte

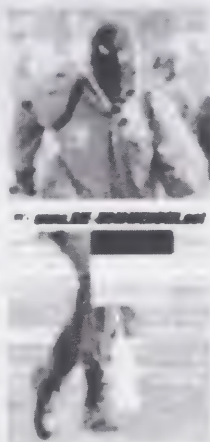
Pressemitteilungen

Polizei und Justiz

Grafiken

und mehr!

gibt es im Internet bei:



www.DIE-KOMMENDEN.net

Göteborg ist nicht überall

Im Juni inszenierte die **Red Action Nürnberg (RAN)** unter der Parole „*Göteborg ist überall!*“ ein „global action“-Wochenende, um gegen den EU-Gipfel zu protestieren.

Die **red action** und das **Bündnis gegen kapitalistische Globalisierung** mobilisierten hierfür im Vorfeld nach Leibeskräften, so dass Zecken aus den hintersten Ecken von Straubing bis Kitzingen und sogar „Gleichgesinnte“ nichtdeutscher Herkunft rangeschleift wurden. Trotz alledem mussten wir feststellen, dass Göteborg entgegen dem Demomotto nicht überall ist - zumindest nicht in der Stadt der Reichsparteitage.

Das Schwarze Blöckchen in Erlenstegen

Los ging's am Freitag den 15. Juni um 18 Uhr mit einer Demo. Das scheinbar besondere an diesem Antifa-Aufzug war, dass er durch das „Bonzenviertel“ Erlenstegen ging (zwar nicht wirklich, da die Zecken wohl aus Angst vor einem Verbot eine Route durch die bürgerlichen Teile von Erlenstegen wählte, aber egal). Über Flugblätter informierten die Autonomen die Erlenstegener über ihr Kommen. „Wir kommen, um eure Häuser, eure Gärten und eure Luxuskarossen zu besichtigen“, so der Wortlaut der subtilen Drohschreiben. Die „anständigen“ Erlenstegener Bürger riefen daraufhin verzweifelt die Staatsmacht



um Hilfe, waren jedoch auch für unsere Unterstützung und Beratung sehr dankbar. Der Grund hierfür ist vermutlich die Inkompetenz der Beckstein'schen Heimatstadt, die sich nicht in der Lage sah, für die Sicherheit der Erlenstegener „Luxuskarossen“ zu garantieren. Vielmehr wurden die Betroffenen auf

Flugblättern aufgefordert, ihre Autos nicht entlang der Demo-Route zu parken. Nicht nur die Bürger sahen darin eine klare Kapitulation vor linker Gewalt in Nürnberg.

Als es dann soweit war hatten die Autonomen rund 80 Leute inklusive Ausländer und Punks zusammen. Die Anwesenheit der türkischen Kommunisten wurde vom Staatsschmutz im Vorfeld deshalb schon als brisant angesehen, da in Erlenstegen eine hochrangige türkische Konsulatsbeamte wohnt. Eskortiert wurde daher das Ganze von ungefähr doppelt so vielen USK'lern. Vornweg lief ein kleines Grüppchen Vermummter mit dem Transparent „Eat the

Rich! Göteborg ist überall!“ - doch leider beließ es dieser ultramilitante Stoßtrupp beim Skandieren von eher peinlich wirkenden Hassparolen. Unser persönlicher Dank galt an diesem Tag einer Erlenstegerer Ärztin, die so freundlich war und eine Gruppe Anti-Antifa-Aktivisten aus ihrem Haus heraus den vorbeiziehenden Zeckenmob beobachten ließ. Die Linken drehten dann ihre Runde, die sie musikalisch mit Liedern wie „*Deutschland muss sterben!*“ begleiteten, und gingen wieder gelangweilt heim.



Kurzbesuch bei McDonalds

Teil zwei erfolgte am nächsten Tag. Hier sollte die Demo der Lufthansa gelten, da diese auch ab und zu Ausländer nach Hause fliegt. Um gegen die Abschiebung zu protestieren, versammelte sich die rote Mannschaft von der Erlenstegen-Demo am nächsten Tag um elf Uhr am Nürnberger Plärrer erneut.

In den Zeitungen war am nächsten Montag dann von einer autonomen McDonalds-Besetzung zu lesen - Tatsache ist, dass die Zecken den ganzen Tag irgendwo zwischen Innenstadt und Gostenhof unterwegs waren und sich dabei elf Autonome kurzzeitig im McDonald's am Plärrer aufhielten. Als diese elf „Besetzer“ dann dort eins von ihrem Göteborg-Transparenten auspackten, waren auch schon die Bullen da und warfen sie wieder raus.

Das verstand sich wohl als der Höhepunkt vom Nürnberger „summer of resistance“ der Roten.

Fazit: Die Nürnberger Antifa hat sich maßlos überschätzt, denn Göteborg war weit - keine verletzten und angeschossenen Autonomen (von Genueser Verhältnissen ganz zu schweigen).

Genua - nicht Erlenstegen

ANTI-ANTIFA NÜRNBERG

AGITATOR RECORDS

POSTFACH 1144, 89001 ULM/DONAU

FAX: 0731-9314677

EMAIL: AGITATORRECORDS@GMX.DE

FORDERT UNSEREN INFO-BRIEF AN!

Ostfront Nürnberg

Die drei Stadtteile Zerbabelshof, Mögeldorf und Laufamholz im Osten Nürnbergs scheinen sich mehr und mehr zum Konfliktfeld zwischen den dortigen Nationalisten und den bürgerlichen Linken und kriminellen Antifas zu entwickeln.

Bürgerlicher SPD-Antifaschismus

Die Vorreiter der Linken im Nürnberger Osten ist eine Clique von jungen SPD'lern. An der Spitze steht dabei der Mögeldorfer **Arif TASDELEN**, der durch populistischen Antifaschismus die Jugend erreichen will. In einem Zeitungsartikel vom 20. Juni 2001 aus den Nürnberger Nachrichten zeigt sich der „SPD-Jungpolitiker“ **Arif TASDELEN** aus Mögeldorf schockiert über Wandverzierungen in seinem „Viertel“, die wohl national eingestellte Menschen zu verantworten haben. So spekuliert **TASDELEN** auch gleich, dass die „Schmierereien nach organisierten NPD-Gängern“ aussähen, da er sich nicht vorstellen kann, dass es auch in „seinem Viertel“ Jugendliche gibt, die noch nicht umerzogen sind. „Vorbeugen“ müsse die SPD in Form eines Jugendtreffs, so **TASDELENs** Weisheiten. Vorbeugen werden auch wir, damit sich im Nürnberger Osten keiner der SPD-Selbstdarsteller bei der dortigen Jugend etablieren wird.

Roter Terror in Zabo

Die Aktivitäten der SPD riefen aber auch kriminelle Antifas aus dem linksextremistischen Spektrum auf den Plan: Bereits im Dezember 2000 fand eine Flugblattaktion gegen einen Jugendlichen aus Mögeldorf statt. Auf den illegalen Pamphleten wurde dieser als Nazi bezeichnet und unverhohlen zur Gewalt gegen ihn aufgerufen. In diesem Fall

handelte es sich scheinbar um ein Missverständnis, da der Angegriffene nicht in nationalen Zusammenhängen organisiert ist oder war. Die erhobenen Anschuldigungen sind wohl auf einen Antifa aus der Schule des Angegriffenen zurückzuführen.

Ein halbes Jahr später, im Juni 2001, gab es eine ähnliche Aktion gegen einen bei den Nationalisten Nürnberg und in anderen nationalen Verbindungen aktiven 19jährigen aus Zerbabelshof. „Nazis auch in Zabo aktiv!“ hieß es diesmal auf den Flugblättern, die in der Nachbarschaft des 19jährigen verteilt wurden. Als Unterzeichner trat hier die **Autonome Antifa Nürnberg (AAN)** auf, die bislang noch nicht in Erscheinung getreten ist. Ob die AAN auch für die Flugblattaktion vom Dezember 2000 in Mögeldorf verantwortlich ist und ob es sich bei der AAN um eine eigenständige Gruppe oder nur um einen einmaligen Aktionsnamen handelt, kann nur vermutet werden. Der in nationalen Verbindungen aktive 19jährige und seine Eltern wurden auf den Flugblättern mit vollen Namen, Adresse und Telefonnummer genannt. Als „Beweise“ für die Gesinnung des 19jährigen führten die Antifas ein Foto des Nationalisten von einer NPD-Demo vom 1. Mai 2000 in Fürth und die Tatsache, dass er einen Reichsadler am Oberarm tätowiert hat, an. Die Verteiler bewiesen dann ihre aufrichtige Gesinnung, indem sie den 19jährigen und dessen Eltern und Geschwister telefonisch tagelang mit Morddrohungen und ähnlichem belästigten. Daraufhin erstatteten der 19jährige und sein Vater Anzeige.

Und der Staatsschutz?

Bei der Anzeigeerstattung erweckten die Herren **DIMMLING** und **PFISTER** vom Dezernat 14 den Eindruck, mehr an den Kontakten des 19jährigen Angegriffenen zum nationalen Lager interessiert zu sein, als ernsthaft in der autonomen Szene ermitteln zu wollen.

Zum Beispiel befindet sich eine Telefonzelle in der Kilianstraße, von der einige Drohanrufe gegen die Familie des 19jährigen ausgingen, in der unmittelbaren Nachbarschaft des Antifas **Yunus ZIYAL**. Dies erregte bei den ermittelnden Staatsschutzbeamten scheinbar keinen Verdacht, obwohl **ZIYAL**, der sich selbst als „aktiven Antifaschisten“ bezeichnet, bereits in einige andere Flugblattaktionen gegen einen 15jährigen Schüler des Johannes-Scharrer-Gymnasiums (JSG) involviert war (siehe hierzu **Landser** Nr. 5 bis 7). Er stellte einen der Köpfe des **Arbeitskreis Antifaschismus** am JSG dar, aus dessen Reihen wohl zwei

Antifas den besagten 15jährigen Schüler überfielen und niederschlugen. Im nächsten Schuljahr wird der **GALONES**-Zögling **Yunus ZIYAL** das Lebenwolf-Gymnasium in Nürnberg besuchen. Wir werden dennoch mit Aufmerksamkeit seinen weiteren Werdegang verfolgen.

Fazit

So haben die Antifas mal wieder ihre Gewissenlosigkeit und Kriminalität unter Beweis gestellt, mehr jedoch auch nicht. Wie es scheint, ist im Nürnberger Osten jetzt viel Eigentinitiative gefragt, um sowohl den SPD-Selbstdarstellern um **Arif TASDELEN** Einhalt zu gebieten als auch die kriminellen Linksextremisten in ihre Schranken zu weisen. Einen guten Anfang machte der angegriffene 19jährige Kamerad, indem er mit einigen anderen Nationalisten eine Gegenflugblattaktion in Zabob durchführte. Leistet Widerstand!

pkor
(Nationalisten Nürnberg)

„Protest ist, wenn ich sage, das und
das passt mir nicht. Widerstand
ist, wenn ich dafür Sorge, dass das,
was mir nicht passt, nicht länger
geschieht. Protest ist, wenn ich sage,
ich mache nicht mehr mit.
Widerstand ist, wenn ich dafür Sorge,
dass alle anderen auch
nicht mehr mitmachen.“

Ulrike Meinhof



M.-L. Jelden -

Der Kampf geht weiter

Marie-Luise JELDEN kennt inzwischen fast jeder. Entweder als linke Lehrerin oder auch als SPD-Vorsitzende von Gostenhof, die als Bürgermeister-kandidatin der SPD im Gespräch war. In einem Prozess gegen den **Landser** vor einem BRD-Tribunal mußte man sie genauso ertragen, wie neuerdings als Nazijägerin, die in den Reihen der CSU Rechte vermutet. In der Rolle als selbsternanntes „Opfer von rechtem Terror“ grassierte sie jüngst durch die lokalen Medien.

In der letzten **Landser**-Ausgabe berichteten wir bereits, dass **JELDEN** das CSU-Mitglied Berhard Boiger beim Staatsschutz diffamierte. Boigers Söhne, die derzeit das Johannes-Scharrer-Gymnasium (JSG) besuchen, an dem auch Jelden ihren „Unterricht“ praktiziert, wurden von ihr verdächtigt, Kontakte zu „Neonazis“ zu haben oder gar solche zu sein. Weiter schlussfolgerte sie, dass Vater Boiger seinen Söhnen etwas über ihre politische Vergangenheit berichtet hätte, was einer der Söhne dann wiederum an den **Landser** weitergegeben hätte. Für den klar denkenden Menschen stellte sich dann spätestens beim **Landser-JELDEN** Prozess heraus, dass es sich bei **JELDEN**'s Geschichten um Hirngespinnste handelt, die wohl einer krankhaften Nazi-Phobie entsprungen sind. Doch **Marie-Luise JELDEN** fühlte sich durch die Rückendeckung von Staatsschutz und Justiz scheinbar nur noch bestärkt und setzte so auf einer Schülerfreizeit des JSG ihrer Hysterie die Krone auf: Vor den versammelten Klassen stellte sie ein paar

willkürlich ausgewählte Schüler, die nicht in ihr linkes Weltbild passen, bloß und prangerte diese öffentlich als Neonazis an. Unter den an den Pranger gestellten Schülern befand sich auch ein Boiger-Sohn, der in der Jungen



Lacht nicht mehr so oft:
Lehrerin Marie-Luise Jelden

Union aktiv ist. Der setzte sich gegen **JELDEN**'s Anfeindungen zur Wehr und schließlich musste JSG-Direktor Herbert Götz eingreifen.

Aber auch bei den eigenen Leuten ist **JELDEN** nicht unumstritten. Wurde sie noch von den Jusos als Bürgermeisterkandidatin favorisiert, so hatte sie letztendlich dennoch das Nachsehen: Die SPD zog ihren Parteigenossen Ulrich Maly vor. Ob die Gründe hierfür **JELDEN**'s ständige Involvierung in Polit-Prozesse, ihre Kontakte zu linken Kreisen oder der durch Nürnberger Nationa-

listen erzeugte Druck auf sie sind, kann selbstverständlich nur vermutet werden.

Aus dieser Misere heraus ging JELDEN dann in die Offensive. Am 11. Juli veranstaltete sie unter Leitung ihres Bruders **Jonas LANIG** bei der **Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)** im Nürnberger DGB-Haus eine antifaschistische Propagandaveranstaltung mit dem Titel „*Tatort Schule*“, in der sie mit ihrem Lebensgefährten **Helmuth HÄGEL** die alten Geschichten vom „pädophilen Alt-nazi“ bis zum „**Landser**-Prozess“ (siehe hierzu **Landser**-Ausgaben Nr. 5 bis 7) wieder aufwärmte. Mit von der Partie waren selbstverständlich auch DKP-Mitglied **Walter BAUER** vom Nürnberger Buchladen **Libresso**, der Arbeitskreis Antifaschismus und eine Abordnung der Zecken aus Herzogenaurach. Auch andere Linksextremisten unter anderem von der **Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN)** sondernten am Abend teilweise seltsame Beiträge ab. Als „Stargast“ wurde dazu noch **Uli Jentsch** vom **Antifaschistischen Archiv Berlin** eingeladen. Während der Veranstaltung zeigten **JELDEN** und ihr Lebensgefährte **Helmuth HÄGEL** deutlich, worauf sie abzielen: Die Rehabilitierung des **AK Antifaschismus**, der vom Scharrer-Direktor Götz verbannt wurde. Auch eine Entnazifizierung der gesamten Schule war das Ziel des Lehrerspaars. So hatten sie es schon beinahe erreicht, dem JSG den Titel „*Schule ohne Rassismus*“ zu verleihen. Acht weitere Lehrer/rinnen, so **JELDEN** bei der **GEW**, hätte sie für das Projekt schon fast gewonnen. Nachdem nun die Kampagnen gegen linke Gewalt von Nürnberger Nationalisten an der Schule gefahren wurden und man die Lehrer- und Elternschaft über die Machenschaften von Linksextremisten informierte, nahmen die anderen acht Lehrkräfte schleunigst Ab-

stand von dieser Unternehmung. Außerdem gab **JELDEN** auch ganz unverhohlen weiter zu, dass sie versucht hatte, einen vermeintlich rechten Schüler wegen seiner vermeintlich rechten Gesinnung mittels Disziplinarmaßnahmen (zum Beispiel wegen Alkoholkonsums auf einer Klassenfahrt) von der Schule zu verweisen. Dies sei ihr jedoch leider nicht gelungen, da sich der Schüler immer korrekt verhalten habe und ihm nichts nachzuweisen gewesen wäre. Weiterhin beklagten sich **JELDEN** und **HÄGEL** über Direktor Götz und die „kalte Atmosphäre“ ihnen gegenüber im JSG-Lehrerkollegium, in dem die beiden - milde ausgedrückt - nur wenige Freunde besitzen.

Sonst durfte noch die Hezogenauracher Abordnung vorsprechen und in Selbstmitleid versinken (siehe hierzu Artikel S.XX in dieser Ausgabe) und **Uli Jentsch** mit einigen Thesen über den **Landser** und die rechte Szene in Franken aufwarten.

Einen Tag später war in den Nürnberger Nachrichten von „Terror von rechts“ zu lesen, wobei **JELDEN** und **HÄGEL** namentlich als „Opfer“ genannt wurden und der Arbeitskreis Antifaschismus wieder salonfähig gemacht werden sollte. Die beiden zeigen also, dass sie im Gegensatz zu Direktor Götz Interesse an einer Fortführung des JSG-Konfliktes haben. Da einige von uns die „Scharrer“-Affäre bereits ad acta gelegt hatten, freuen wir uns natürlich umso mehr auf das nächste Schuljahr am JSG.

Unsere besondere Aufmerksamkeit wird dann voraussichtlich wieder Frau **JELDEN** gelten.

Nationale Tonträger



Spirit of 88 - White Power Skinheads

Spirit of 88 ist ein Soloprojekt von dem Spreegeschwader-Sänger und -Gitarristen Alex. Wie der Titel schon vermuten lässt handelt es sich hier, was sowohl Musikstil als auch die Texte anbelangt, um eine klassische „Skinhead“-Scheibe mit den szenetypischen Themen wie Skinheadkult, Lügenpresse oder Kirche. Ein Vorgeschmack dazu war auch schon mit „Freitag, der 13.“ Auf dem Brandenburg-Sampler zu hören. Im Cover sind alle Liedtexte, die durch eine Menge Fotos aufgelockert werden mit Kommentaren des Urhebers nachzulesen. Alles in allem eine solide Rechtsrock-CD. jk

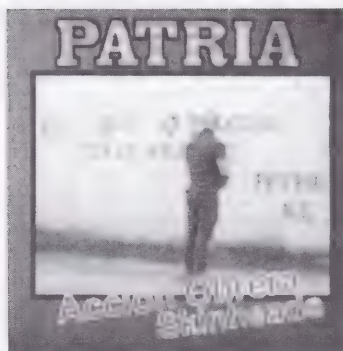
Annett - Eine Mutter klagt an

Das ist die erste offizielle CD von der Liedermacherin Annett. Natürlich finden sich hier die bekannten Stücke wie „Deutsche Mutter“ wieder, nur leider in entschärfter Version, was teilweise so weit geht, dass der Sinn einzelner Lieder komplett entstellt wird und so Missverständnisse aufkommen. Die entschärfte Texte sind dann auch alle im Cover abgedruckt, dass mit diversen Computereffekten gestaltet, ganz nett aufbereitet ist. Aber durch die Textverstümmelungen fehlt bei dieser CD einfach das „Salz in der Suppe“, denn wer Annett schon live erlebt hat, hat schließlich zu recht hohe Erwartungen. jk



Gemeinschaftsprojekt - Amalek

Hinter diesem Gemeinschaftsprojekt verbergen sich keine geringeren Musikgruppen als Landser, Stahlgewitter und HKL! Dieser Tonträger ist auch dementsprechend der totale Hammer. Die ersten beiden Lieder von Landser sind wie immer einwandfrei, mit ihrer Forderung „Ruhm und Ehre der Wassen-SS!“ sprechen Stahlgewitter dann jedem Nationalisten aus dem Herzen und liefern dazu mit dem „V-Mann“ noch einen aktuellen Beitrag. Einen würdigen Abschluss machen dann HKL „mit dem Schädel durch die



Wand“. Zu dieser Scheibe gibt es kein Cover. Der Erlös kommt Thorsten Heise zu Gute - ein Grund mehr zuzugreifen! jk

Patria - Accion Obrera Skinheads

Diese Scheibe stammt von spanischen Nationalisten. Es sind insgesamt zwölf Lieder in spanischer Sprache mit diversen deutschen Schlagworten enthalten. Musikalisch spielen die Jungs ganz guten Skinrock und auch das Cover dürfte den ein oder anderen ansprechen. Insgesamt ganz ok. jk

Kraftschlag - Nach 10 Jahren

Dem Aufmerksamen Hörer entgeht bei dieser Scheibe nicht, dass ihm alles irgendwie bekannt vorkommt. Denn der Schleimer Thorsten Lemmer hat schon mal eine ähnliche Kraftschlag-Cd mit neun Songs rausgebracht. Auf dieser Scheibe, die nicht von Lemmer ist, befinden sich zehn Lieder. Die Aufmachung ist zwar besser als bei der Lemmer-CD aber doch noch etwas einfach. Musikalisch sind Kraftschlag natürlich einwandfrei. Schon weil die Scheibe nicht von Lemmer ist, kann man das Teil guten gewissens kaufen. sw



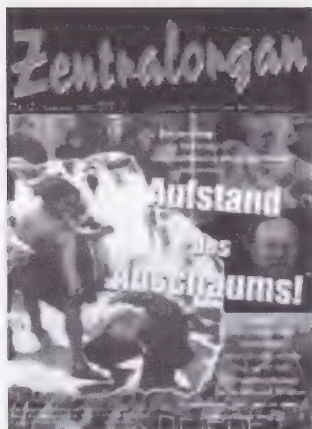
Endzeit-Sampler

Auf diesem Sampler sind vier verschiedene Gruppen vertreten, die ihre Musikstücke unter das Motto "Wer leben will, der kämpft!" stellen. Mit insgesamt zwölf Stücken, bringen es die Gruppen auf eine Spielzeit von 42 Minuten. Dabei mischen sich Black-Metal mit Hardcore-Klängen. Das Cover ist ziemlich aufwendig gestaltet, da sämtliche Texte abgedruckt sind und dazu noch schön bebildert werden. Alles in allem durchschnittlich. sw

Propaganda - Propaganda

Der ein oder andere hat die Jungs bestimmt schon live gesehen und weiß ungefähr, was mit dieser CD auf ihn zukommt. Elf Songs in deutscher Sprache werden geboten, die textlich gut durchdacht sind. Musikalisch ist die Gruppe durchaus vertretbar, nur der Sänger ist etwas gewöhnungsbedürftig. Da die Scheibe bei GvB erschienen ist, hat man auch bei der Gestaltung des Covers nicht gespart. Macht euch selbst ein Bild und holt euch die Scheibe bei GvB, Postfach 2405, 99405 Weimar. sw

Heft-Kritiken



Zentralorgan Nr. 11

Nachdem die letzte Ausgabe nicht so der Renner war, da viel zu aktionistisch-lokal gehalten, hat sich die Redaktion inzwischen scheinbar wieder erholt. Dieses Heft kommt seinem Ruf, das beste unter den besseren zu sein schon ziemlich nahe. Wie immer im A4-Format auf diesmal 56 Seiten werden dem Leser eine Vielzahl von Artikeln mit dem Schwerpunkt VS-Aktivitäten geboten.

Erfreulicherweise sind auch die Kontaktadressen wieder aktualisiert, was auch unsere betrifft.

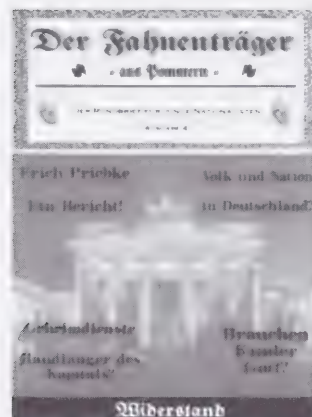
Zu beziehen ist das Zentralorgan für sieben Mark plus Porto unter: **ZENTRALORGAN, c/o Postfach 12 02, D- 19288 Ludwigslust.** JK

Triskele Nr. 2

Auch mit ihrem zweiten Streich vom Frühjahr 2001 wissen die Frauen im Nationalen Widerstand wieder zu überzeugen. Aufmachung und Gestaltung sind wie beim ersten Heft vorbildlich und inhaltlich dürfte auch für jeden national denkenden Menschen einiges dabei sei. die Rubriken „Aktionen/Demonstrationen“ und „Kultur/ Brauchtum“ sprechen für sich. Dazu kommen noch einige allgemeine Artikel, wie „Aufklärung über die Antifa“ oder „BSE-Skandal“.

Im Internet sind die Mädels übrigens auch schon: www.die-kommenden.net/triskele.

Aber bestellt euch auch alle dieses Heft (50 Seiten im A5-Format) für vier Mark plus Porto bei: **TRISKELE, Postfach 103552, 45035 Essen.** JK



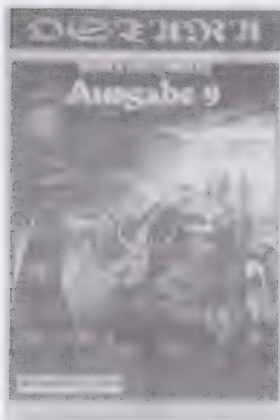
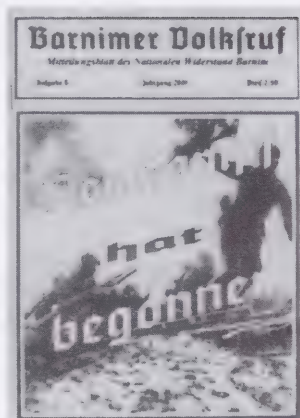
Der Fahmenträger (aus Pommern) Nr. 4

Im A4-Format und 46 gedruckten Seiten schon mal nicht schlecht. Die Aufmachung ist gut gemacht, die Gestaltung der Seiten könnte besser sein. Bei einem A4-Heft empfiehlt es sich immer die Spaltenschrift anzunehmen, das schont die Augen und vermittelt ein besseres Gesamtbild. Inhaltlich geht es auch in diesem Heft um aktuelle politische Themen (*Geheimdienste - Handlanger des Kapitals?*, *Volk und Nation*

in Deutschland!, Brauchen Kinder Gott?)). Weiter geht es mit Zwiegesprächen unter anderem mit dem verbotenen **Hamburger Sturm**, dem Lauitzer Rundbrief **Volkswille** und dem **Fahnenenträger aus Wolfen**. Also wer Interesse hat, kann bestellen für fünf Mark plus Porto unter: **F.T., Postfach 1153, 17420 Heringsdorf. sw**

Barnimer Volksruf Nr. 6

Ein A5-Heft, das wie die Nr. 5 schon 24 Seiten und eine saubere Aufmachung hat. Der Inhalt besteht aus Demoberichten, Heft-Besprechungen, Runen-Aufklärung und (vorbildlich!) Anti-Antifa-Aufklärung. Insgesamt hat man wohl ein wenig Platz gespart was aber den Inhalt nicht schlechter macht. Der Preis liegt bei 2, 50 Mark und rechtfertigt den Kauf ohne wenn und aber. Zu beziehen bei: **BARNIMER VOLKSRUF, Postfach 100704, 16203 Eberswalde. sw**



Ostara Nr. 9

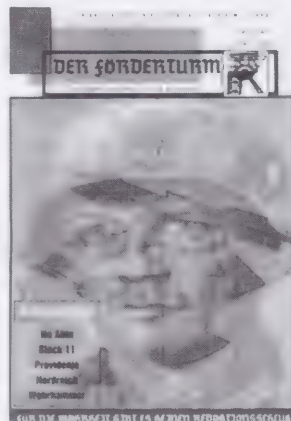
Die neue Ausgabe des Ostara-Hefes wird uns wie immer im A5-Format, diesmal aber mit 90 Seiten präsentiert. Diese Tatsache stellt aber auch schon den ersten Kritikpunkt da, da 90 Seiten für ein A5-Heft einfach zu viel des Guten sind, zumal der Inhalt auch ziemlich gequetscht und die einzelnen Artikel sehr zusammengepfercht wirken.

Die behandelten Themen reichen wie immer von geschichtlichen Beiträgen über aktuelle politische Artikel bis hin zu Interviews (diesmal mit **Bal-mung** und **Stahlhelm**), CD-Vorstellungen und Berichten über nationale Veranstaltungen - leider nur etwas ungeordnet und durcheinander, was die Reihenfolge betrifft.

Zu erhalten ist das Heft für den recht günstigen Preis von 3,50 Mark bei **Enrico Marx, Postfach 101225, 06512 Sangerhausen. jk**

Der Förderturm Nr.2

Aus dem Ruhrpott erreicht uns zum ersten mal diese Publikation. Das Heft besticht durch klassische nationalistische Themen. So werden auf insgesamt 46 A4-Seiten Demoberichte, politische Themen, geschichtliche Hintergründe so wie auch Konzert/Party-Berichte, Interviews und haufenweise CD-Rezensionen geboten. Erfreulicherweise findet man hier jedoch auch unkonventionelle Themen, wie Gedanken über den türkischen Volkshelden Kemal Atatürk oder Eugene Terre Blanche von der südafrikanischen AWB. Vor



allem ist das Heft optisch schön gestaltet, was schon das Cover zeigt. Ihr könnt und solltet den **FÖRDERTURM** für fünf Mark plus Porto bei **Der FÖRDERTURM, Postfach 100841, 47008 Duisburg** beziehen. jk



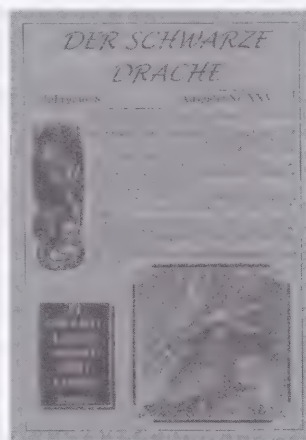
Foier frei! Nr. 13

Wegen einiger Komplikationen, die „Vater Staat“ zu verdanken sind, erschien die Nummer 13 des „Foier Frei!“ erst im Frühjahr 2001, während die zwölfte noch vom November 1997 ist. Das „**FOIER FREI!**“ ist ein typisches Skinhead-Fanzine geblieben, so dass zum Inhalt nicht viel gesagt werden muss. Lediglich das einfarbige Cover wirkt etwas lieblos gestaltet. Das Heft gibt es bei **FF, Postfach 1313, 09205 Limbach/Oberfrohna** für einen nicht genannten Preis. jk

Der Schwarze Drache Nr. 25

Wie gewohnt erscheint der **SCHWARZE DRACHE** im A5-Format auf diesmal 30 Sei-

ten. Trotz des fehlenden Inhaltsverzeichnisses fällt rasch auf, dass sämtliche Artikel aktueller politischer Natur sind. Da jedoch keine Bilder und nur spärlich gestreute Grafiken vorhanden sind, ist das ganze etwas trocken. Dank einer klaren einheitlichen Gestaltung der einzelnen Seiten lassen sich die Beiträge aber auch so gut lesen. Erhältlich ist das Heft bei **„DER SCHWARZE DRACHE“, R. Rheinsberg, Postfach 1127, 29321 Wietze**. jk



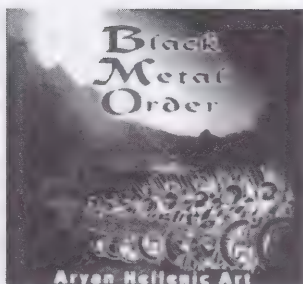
Nationaler Beobachter Nr. 13/14

Im A4-Format kommt hier die neue Doppelausgabe des Nationalen Beobachters in unseren Briefkasten. Das Deckblatt ist wie immer schön gestaltet. Inhaltlich macht man sich Gedanken über die doppelte Staatsbürgerschaft, germanische Götter in der Volksüberlieferung unserer Zeit, um nur einige zu nennen. Sehr interessant finde ich den Bereich Schulung, der sich hier ausführlich dem Fotografieren widmet. Es finden sich auch eine Menge von Heft-Besprechungen und einige Zwiegespräche (Radikahl. Proissenheads) in der Zeitschrift wieder. Man sollte auch in diesem Fall auf Spaltenschrift umsteigen. sw



...und Nr.15/16, wieder eine Doppelausgabe gibt es auch schon (A4-Format, 38 Seiten). Verändert hat sich wenig, inhaltlich ist recht viel über diverse nationale Institutionen enthalten. Ein paar Bilder oder Grafiken mehr und ein Inhaltsverzeichnis wären sicher nicht schlecht... Beide Ausgaben sind für je für sechs Mark plus Porto bei **Danny Sowade, Postfach 1233, D-15205 Frankfurt (Oder)** zu bestellen. jk

Black Metal CDs



Black Metal Order - „Aryan hellenic art“

Aus dem sonnigen Frieckenland ertönen nationale Klänge in unser germanisches Reich. Ein Sampler, der die Elite des Black/Pagan Metal unserer griechischen Kameraden beinhaltet. Lehion of Doom, Demogoron, Wölfen, der Stürmer und noch einige andere lassen uns über eine Stunde in die Welt des Wahnsinns eintauchen.

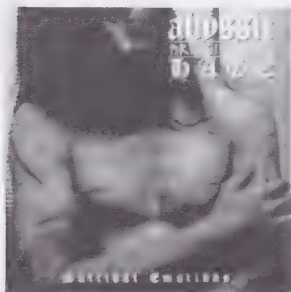
Wer Wert auf süßliche Melodien legt, der ist hier falsch. hk

Bevoregod - „Under the blood banner“

Aus den Staaten stammende Black/Pagan Metal Band, die sich durch Qualität und Abwechslung auszeichnet. Ruhige und schnelle Passagen mit eingestreuten Death-Einflüssen lassen nie Langeweile aufkommen.

„Under the blood banner“ ist ein durchweg überzeugendes Album, auf dem es viel zu entdecken gibt. Ihr könnt dieses

Werk über **Endzeitklänge,**
Postfach 34, 09212 Limbach-
Oberfrohna, beziehen. hk



Abyssic hate - „Suicidal emotions“

Dieses Werk wird Hendrik Möbus gewidmet und wird alle Fans des alten Burzum-Stils ansprechen. Einfache, rohe, oft depressive Musik von Shane Rout, die sich inhaltlich mit Leid, Schmerz und unseren dunklen Gedanken auseinandersetzt.

Diese CD ist für mich aus meiner Sammlung nicht mehr wegzudenken. hk

Galgenberg - „Galgenberg“

Dieses Machwerk stellt einen dunklen, aggressiven Vernichtungsschlag für mein Gehör dar.

Treibende Gitarren, dezente Keys so wie ein hasserfüllter Gesang reißen den Hörer in einen tiefen seeligen Abgrund. Der Sodom-Song „Blasphemer“ wurde dabei gecovert.

Wer sich 20 Minuten nacktenbrechende Attacken antun möchte, kann hier bedenkenlos zugreifen. hk



Die heilige Fahne - mehr als der Tod!

Nichts großes gab es im Leben unser Vorfahren, der Germanen, bei dem nicht die enge und unlösliche Verbundenheit mit dem Geiste und dem Wesen ihrer Ahnen zum Bewusstsein gekommen wäre. Ihr Leben war auch das der Ahnen, ihre Taten waren auch deren Taten.

In der höchsten Kraftentfaltung des Germanen, insbesondere im Kampf und Krieg, spürte er mehr als anderswo ihre unmittelbare Nähe und das völlige „Einssein“ mit ihnen und ihrem heldenhaften Geiste. Aus diesem Wissen um die Einheit des lebendigen Seins in der Spanne der Geschlechter sind seine Sinnbilder entstanden. Vor allem die Sinnbilder des Krieges und Kampfes.

Auf den Grabhügeln der vorzeitlichen Germanen, die im Inneren in der Steinkammer die Gebeine der Ahnherrn bargen, ragte als Mal und Zeichen ein Pfahl heraus, der aus dem heiligen Holz geschnitzt wurde.

Dem Ahnenglauben der Germanen nach war das Zeichen des Pfahls aus dem heiligen Holz geladen mit der göttlichen Kraft, die in der Erdkraft und der Sonnenkraft wirkt. Der heilige Pfahl galt zusätzlich als unzerstörbares Zeichen, das die im Helreich* harrenden Toten mit den in Mitgard** handelnden Männern verbindet. Es war sozusagen das Bindeglied zwischen Lebenden und Toten. Dieses heilige, mit göttlicher und mit Ahnenkraft geladene Zeichen wurde auch als Feldzeichen in die Schlacht geführt. Die junge Mannschaft schützte es mit Schild und Lanze und fühlte Siegeskraft von ihm ausgehen. Denn die Kraft der Ahnen lebte in ihm und der Glaube an den Sieg selbst war es, der sich

darin verkörperte. Bis tief in das Mittelalter hinein war die Schlacht ein verabredetes Treffen mit dem Gegner. So wurde die Bannerstange auf dem vereinbarten Feld aufgestellt und ringsum die Schildburg gebildet. Dort fiel die Entscheidung des Kriegsgottes.

Dieses Feldzeichen war mit einem Sinnbild des Krieges gekrönt. In Deutschland war es meistens der goldene Adler, der noch unsere deutschen Könige des Mittelalters in den Krieg begleitete. Das Feldzeichen wurde auch schon vor eineinhalb Jahrtausenden von den vorstoßenden germanischen Sachsen geführt, als sie ihr Reich bis tief nach Mitteldeutschland und über das Meer nach Britannien siegreich ausdehnten. Dort, wo sie neues Land gewonnen hatten, da pflanzten sie das heilige Zeichen auf dem Schlachtfeld, immer nach Osten gerichtet, der aufgehenden Sonne entgegen. So sollten Ahnengeist und Ahnenkraft aus den Gräbern der Heimat in den neugewonnenen Boden überströmen und die allgegenwärtige Sonnenkraft den neuen Heimatboden weihen. Von der Sonne nahm der Germane sein Land, wie es uns noch viele bäuerliche Weisheiten der späteren Zeit erzählen. In dem heiligen Feldzeichen vermählte sich die Sonne mit der heiligen Erdkraft, dem mütterlichen Element. Die Edda erzählt uns, dass diese heilige Erdkraft wiederum auch Donar, den alten Gott der germanischen Bauernkrieger ernährte. Die ewige Ordnung des Weltalls vereinigte sich in diesem Glauben mit dem Gesetz des Blutes und des Bodens, das der Ugrund aller heiligen Sippengesetze ist. Und das war der letzte Sinn alles germanischen Kampfes: Nach dem Gesetz der waltenden Sonne zu leben und

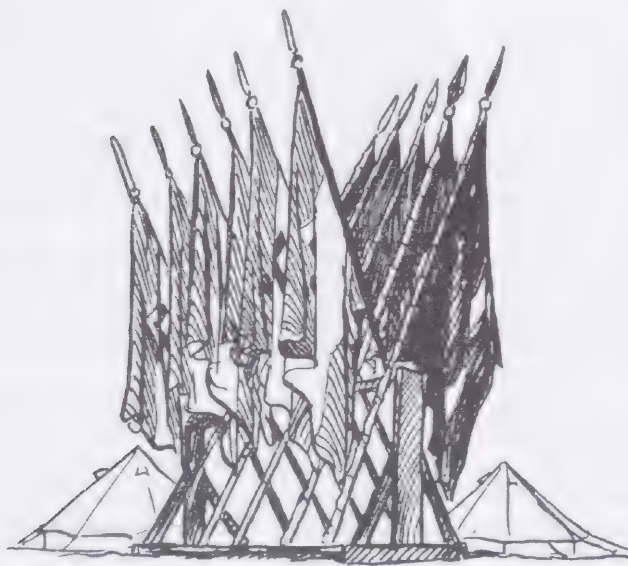
* Anm.: Helreich ist das Totenreich für alle, die auf dem Land an Krankheit, Altersschwäche etc. sterben.

** Anm.: Mitgard ist die Welt der Menschen, Gegenteil von Asgard, der Burg der Götter.

dabei fest in der Erdkraft zu wurzeln, in der die Kraft der vielen tausend Ahnen lebt.

Dieses fest mit dem Boden verbundene Feldzeichen nannte man später den "Standhart", das heißt "standfest", und daraus ist unser heutiges Wort "Standarte" entstanden. Es bezeichnet heute wie in der Vorzeit das Feldzeichen einer kriegerischen Truppe und ihres Führers und das Sinnbild einer unzerreißbaren Kampfgemeinschaft.

Die stürmenden Einzelverbände aber, die



sich mit Schwert und Lanze in die Scharen der Feinde stürzten, führten ein besonderes Feldzeichen mit sich. Es war eine Sturmflagge mit dem langen roten Flaggentuch. Auch sie stammt aus der germanischen Urzeit: Der Kriegsspeer Wodans ist ihr Urbild. Zum Zeichen dessen, dass bei ihm, dem „unerforschlich Waltenden“, die Entscheidung stand, wurde an den Schaft ein rotes Tuch gebunden, das früher wohl einmal mit dem Blut der Krieger selbst getränkt war. Dieses rote Tuch war das

Zeichen, dass alle, die dieser Fahne folgten, sich dem Tod geweiht hatten und das Leben, wenn es ihnen erhalten blieb, als ein neues Geschenk des Walvaters entgegennahmen.

Aber in dieser Todesbereitschaft lag für den kriegsbereiten Germanen die höchste Steigerung des Lebens. Im Liede von den todbereiten Nibelungen heißt es von Volker, dem Fahnenträger der Burgunder: „*Er band zu ein Schafte ein Zeichen, das war rot.*“

Bei den schwäbischen Heerhaufen war es das höchste Vorrecht, dem Reichsheere diese Sturmflagge voran zu tragen, in der sich immer die todbereite deutsche Siegeszuversicht verkörpert hat. Immer wieder musste die Sturmflagge unter dem Hügel ihrer erschlagenen Verteidiger hervorgezogen werden - ob es nun das Rabenbanner der Normannen, die Sturmflagge der deutschen Ritterschaft oder die Fahnen preussischer und deutscher Bataillone war. Wenn der Krieger in germanischer Zeit und heute noch seinen Treueid auf die Fahne leistet, so lebt

darin der alte, erhabene Gedanke: Im Feldzeichen lebt der Geist der Ahnen und ihrer kriegerischen Taten, in ihr lebt der Geist der kriegerischen Gemeinschaft selbst, der den Tod überdauert, denn

„die Fahne ist mehr als der Tod.“

Darum ist die mit dem Blut der erschlagenen Krieger getränkte Flagge für immer der mythische Sammelpunkt der lebendigen und der toten Krieger.

Als Nordafrika noch germanisch war

Man spricht so gern vom Geist der Geschichte und knüpft Prognosen daran, die sich dann oft genug als falsch erweisen. Aber wer kennt wirklich die geschichtlichen Tatsachen lange vergangener Zeiten? Wer fällt nicht überlieferten Vorstellungen und weit verbreiteten Vorurteilen zum Opfer, obwohl man doch weiß, dass weite Felder der historischen Entwicklung unserer Erde noch unbekannt sind, oder bewusst von interessierter Seite verfälscht oder entstellt dargestellt werden? Dies trifft für Deutschland, aber auch für andere Länder der Erde zu. Wer weiß beispielsweise etwas von der Geschichte des großen afrikanischen Abenteuers der Vandalen? Vandalen?!? Der Name dieses alten germanischen Stammes ist nach und nach ein geflügeltes Wort geworden, das bis heute als Schimpfwort im allgemeinen Sprachgebrauch Einzug hält. Ein Vandal ist ein Zerstörer, so sagt man landläufig.

In jenem Gebiet von Nordafrika, von dem man heute noch so oft in einem anderen Zusammenhang spricht, hatte sich die Macht des römischen Weltreiches zu Beginn des fünften Jahrhunderts aufgelöst. Hier, wo Rom seit den punischen Kriegen und nach den Niederlagen Hannibals und des numidischen Königs Jugurtha sein großes Imperium im Laufe der Jahrhunderte aufgebaut hatte. Jetzt kamen die Zeiten des Niedergangs. Zuerst geriet die römische Provinz Afrika Proconsularis (das heutige Tunesien) in Bewegung, dann Numidia (Ostalgerien), dann Mauretania Caesariensis (das Zentrum und der Westen Algeriens), danach Mauretania Tingitana (das heutige Marokko).

Schließlich war das Maß voll. Von Roms alter Herrlichkeit war in Afrika nur noch ein Schatten zu spüren. Die Stunde der Vandalen kam, und es begann jene germanische Herrschaftsperiode über Nordafrika, die in unseren Tagen fast völlig vergessen ist. Das vandalische Reich war keineswegs das, was man sich allzu leichtsinnig vorstellen könnte: Es handelte sich keineswegs um eine einfache Expedition oder eine befristete Art von „Plünderzug“. Das Vandalen-Reich in Nordafrika bestand ein volles Jahrhundert und das will einiges besagen. Aber wie hatte sich das alles zugetragen?

Kurz nach dem Jahre 400 lebten die Vandalen höchst friedlich in Südspanien, wobei das berühmte spanische Andalusien noch heute den Namen des alten germanischen Volksstammes trägt.

Freilich, die Vandalen waren in Andalusien, in den Gebieten von Sevilla, Cordoba und Granada nur Einwanderer. Sie stammten aus dem Land zwischen Oder und Weichsel und waren durch andere Volksstämme verdrängt worden, die sich aus dem Osten ergossen hatten. Nichts neues unter der Sonne, nicht wahr? Hielt ihr Schicksal sie an diesem Ort? Nein! Sie waren nun schon ganz nahe jenem Nordafrika, dessen Küsten sie leicht sehen konnten und dass sie etwa hundert Jahre beherrschen sollten. Drüben in Nordafrika verschlechterte sich die Situation mehr und mehr. Der Mann der im Auftrag Roms die afrikanischen Gebiete verwaltete, hieß Bonifacius und stammte, wie viele Soldaten im Dienste der Römer, von der unteren Donau. Er hatte das Pech, mit dem römischen Kaiser Valentinian III. in Streit zu geraten. Aufgefordert nach Rom zu kom-

men, sagte er: Nein! Gegen diesen Rebellen schickte Valentinian III. im Jahre 427 gotische Truppen. Bonifacius kam auf den Einfall, den gotischen „Barbaren“, die aus Italien gekommen waren, eine andere Macht entgegenzusetzen. Er wandte sich nach Spanien, um mit den vandalischen „Barbaren“ und ihrem König Geiserich zu verhandeln.

Im Jahre 429 überquerte Geiserichs Heer das Mittelmeer und marschierte nach seiner Ankunft in Afrika von West nach Ost: 80.000 Mann, ihre Frauen und Kinder im Gefolge. Eine Heerschar samt Tross, die gezwungen waren, sich „aus dem Land zu ernähren“, durch das sie zogen. Daher begründet sich die eingangs geschilderte negative Reputation der Vandalen, die noch heute im Sprachschatz sprichwörtlich

Verwendung findet. Der Anblick der herbeigerufenen Vandalen rief in dem Manne dessen Ruf sie folgten, in Bonifacius, einen solchen Schrecken hervor, dass er sich zur gleichen Stunde mit dem Kaiser versöhnte. Zu spät! Schon stand Geiserich vor der Metropole Hippo und belagerte sie. Während dieser Belagerung starb der „heilige“ Augustinus, der Bischof dieser Stadt. Geiserich wandte sich dann nach Gelma (südlich vom großen Hafen des heutigen Bone) und schlug

die römischen Truppen vernichtend, die schließlich nach Italien zurückflohen. Rom verhandelte jetzt und schloss im Jahre 435 einen ersten Vertrag mit Geiserich. Doch dieser gab sich nicht zufrieden, überquerte erneut das Mittelmeer, diesmal in Richtung Italien. In seinem Kriegszug eroberte und zerstörte er Rom. Als Geiserich anno 455 nach Nordafrika zurückkehrte, war er der unumschränkte Herr in diesem Gebiet. Und

über das ganze weite Berberland, vom Golf von Syrtis bis zum Atlantik, ging die Herrschaft einer germanischen Dynastie auf, die ein Jahrhundert dauerte. Es war wahrhaftig eine Dynastie, denn auf Geiserich folgte sein Sohn Hunerich, auf den seine Nefen Guthamund und Thresamund und letztendlich der Enkel Hilderich.

Wie betrugen sich die aus dem

Land zwischen Oder und Weichsel stammenden und im fernen Nordafrika nun herrschenden Vandalenkönige? Sie hatten dort den Ruf hervorragende Verwalter zu sein, obwohl ihr Herrscherleben nicht immer leicht war. Das Land war bereits damals das, was es bis in unsere Tage geblieben ist: Ein schwieriges Terrain, schon alleine geographisch gesehen. Das Land war abgeschnitten, zerklüftet, zerteilt. Zu viele verschiedene und unterschiedliche Völkerschaften lebten dort isoliert in ihren Bergen, die so gut



Vandalischer Reiter in der unter Geiserich üblichen Tracht

wie uneinnehmbar waren und manche Strafexpedition, die in Marsch gesetzt wurde, scheitere kläglich. Einmal sogar und zwar am Rande von Tripolis mussten die Vandalen eine schwere Niederlage einstecken, weil sie ihre Pferde nicht bändigen konnten, die durch den Anblick und/oder den Geruch der Kamele, der Reittiere des Feindes, wild geworden waren.

Das hervorstechende Merkmal dieser Epoche aber war jedoch, dass die Vandalen durch Nordafrika selber auf friedliche Weise aufgesaugt wurden und damit Germanen und Indogermanen auch hier als der Kulturdünger für fremde Völker dienten. So wie das geschlagene Griechenland und seine Zivilisation ehemals Rom erobert hatten, *gracia capta ferum victorem cepit*, so hatte sich das romanisierte Nordafrika die Vandalen einverleibt. Der Germanenstamm war so generös, die Formen und Kader der früheren römischen Verwaltung unangetastet zu lassen. Die Vandalen zeigten sich nur allzu anfällig für den Luxus und den Komfort der großen Städte, in denen sie sich niederließen. Sie lernten die lateinische Sprache und pflegten die schönen Künste. Mehr noch: Waren sie bisher nur recht laue Christen gewesen, so vertieften sie sich jetzt in die „frommen“ Schriften und ergriffen Partei in den vielen gelehrten Streitgesprächen religiöser Art jener Zeiten.

Und so, Stück für Stück, gerieten sie in die Verweichlichung und Spaltung. So kam dann auch der Augenblick, an dem der große Kaiser von Byzanz, Justinian, der inzwischen die Nachfolge der römischen Kaiser angetreten hatte, was Bedeutung und Einfluss betraf, davon träumte, dieses Nordafrika zu erobern, das ehemals eine Perle in der römischen Krone gewesen war. Gerade hatte der letzte Vandalenkönig, Hilderich, einen Rivalen hervortre-

ten sehen, dem das Kriegsglück beschieden zu sein schien. Sein Name war: Geli-mer. Doch Justinian sandte seinen berühmten General Belisar gegen Gelimer und die Vandalen aus. Belisar obsiegte gegen den Germanenkrieger Gelimer und schlug die Vandalen im Jahre 534 vernichtend. Gelimer und eine große Anzahl von Vandalen wurden nach Kleinasien verbracht. Das Vandalenreich in Nordafrika fand nach einem Jahrhundert seiner Existenz ein plötzliches Ende.

Es lebte aber noch zur gleichen Zeit ein Teilstamm der Vandalen, die Silingen, in ihrer alten Heimat Schlesien, der sie ihren Namen gaben und die nicht den Zug nach Nordafrika mit antraten. Der Vandalenstamm der Silingen besaß seinen Haupt-siedlungsraum um den Zopten, dem heiligen Berg der Vandalen nahe Breslaus. Sie können daher als die Vorfahren der Schlesier betrachtet werden. Andere Teile des tollkühnen Germanenstamms der Vandalen gingen an der unteren Donau im Chaos der Wanderzüge der Hunnen, Awaren und anderer Völkerschaften unter.

So endete der Heldenkampf der Vandalen, die die Geschichte von Südschweden bis Nordafrika führte. Bis heute überlebte aber nicht zuletzt durch die judaeo-christliche Geschichtsschreibung lediglich der Name der Vandalen als Synonym für eine unglaubliche Zerstörungswut. Geschichtsfälschungen besitzen also nicht erst seit 1945 in Deutschland eine gewisse Kontinuität. Dass gesellschaftlich die Lüge mit dem brutalen Aufkommen des Sinai-Aberglaubens, dem Judäo-Christentum, im Abendland gewaltigen Einzug hielt, ist dabei kein Zufall, sondern vielmehr die Einsicht, dass das eine ohne das andere nicht existieren kann.

Die Namen „Germani“ und „Deutsche“

Der Name, mit dem andere Völker zuerst alle Zweige unseres Volkes zusammenfassten, war ein keltischer: „Germani“. Diese Bezeichnung ist unentbehrlich, um sowohl Skandinavien als auch die nach England übergewanderten Angelsachsen als auch die sämtlichen Goten, dann die Langobarden, Burgunder, endlich die Franken und die anderen späteren „Deutschen westlich und östlich des Rheins zusammenzuschließen.

Die Stelle des Tacitus (Germania, Kapitel 4) hat offenbar folgenden Sinn: Das Wort „Germani“ ist ein erst in neuerer Zeit aufgekommenes: Die erste (germanische) Völkerschaft, die über den Rhein drang und Gallien vertrieb, die Tungern, wurde von den Galliern „Germani“ genannt. Die Tungern erklärten nun den besiegten Galliern: Die anderen Barbaren auf dem rechten Rheinufer gehören alle zu uns, sind also, wenn wir so heißen sollen auch alle „Germanen“. So ließen sich denn bald auch die anderen mit diesem einmal vorgefundenen Namen bezeichnen, der also ur-

sprünglich nur eine Völkerschaft, jetzt aber das ganze Volk bezeichnet. Der Name „Germani“ wird in einer älteren Deutung als Rufer im Streit, in einer neueren als „Nachbar“ übersetzt.

Das Wort „deutsch“ ist erst um die Wende des neunten und zehnten Jahrhunderts entstanden. Es ist zurückzuführen auf das althochdeutsche „Thiod“, das Volk, zunächst in Beziehung auf die Volkssprache. Während nämlich die romanisierten Franken auf dem westlichen Rheinufer allmählich begannen, lateinisch zu sprechen, das heißt die Sprache der verruchten Kirche anzunehmen, sprachen die anderen Germanen auf dem östlichen Rheinufer selbstverständlich die alte Sprache des Volkes. Man nannte sie daher die „Theotisc“, die volksmäßig Sprechenden. Erst spät hat falsche Gelehrsamkeit das Wort auf die lange verschollenen Teutonen zurückgeführt, deren Namen freilich auch auf „Thiod“ zurückgeht.

HK

ENDZEITKLÄNGE

POSTFACH 34,

09212 LIMBACH-OBERFROHNA

E-MAIL: EK-ORDERLINE@UNI.DE

PAGAN/BLACK METAL CD's -

BEI INTERESS LISTE ANFORDERN!

Im Zwiegespräch mit

NOIE WERTE

NOIE WERTE gehört zu den älteren und besseren deutschen Skinhead-Bands, die über Jahre unserer gemeinsamen Sache treu geblieben sind. Für uns Grund genug von dem Frontmann und Sänger der Band, Steffen Hammer, Neues zu erfahren. Mit ihm sprach Kamerad Bullner.

Landser: Grüß Dich Steffen ! Eine obligatorische Frage zu Beginn: Wie sieht es mit eurer derzeitigen Besetzung aus ? Ist da noch alles beim Alten seit eurer letzten Veröffentlichung oder gibt's etwaige Veränderungen ?

Steffen: Unsere aktuelle Besetzung lautet: Steffen - Gesang, Olli - Gitarre, Mucke - 2. Gitarre, Klaus - Bass und Stefan - Schlagzeug

Seit unserer letzten CD-Veröffentlichung „Am Puls der Zeit“ hat Patric uns verlassen. Dafür ist Stefan am Schlagzeug neu dabei. Mucke hat uns bisher auf Konzerten an der Gitarre verstärkt.

Landser: Eure neuste Scheibe „Am Puls der Zeit“ beschäftigt sich ja weniger mit den klassischen Skinhead-typischen Texten, sondern viel mit der momentanen politischen Repression und tiefergehenden Themen. Wie wird die Produktion vom Publikum angenommen?



Steffen: Teils, teils. Musikalisch ist sie ein klarer Schritt nach vorne gewesen. Wie Du schon in Deiner Frage erwähnst, sind die Inhalte der Texte politisch. Skinhead-untypisch würde ich sie aber nicht nennen, da sich mittlerweile sehr wohl sehr viele Skins mit Politik auseinandersetzen.

Landser: Unser Heft Landser versteht sich ja auch als Mittler zwischen den klassisch politischen nationalen Bewegung, der Skinhead-Szene und den Kameraden/innen der NS-Black-Metal-Richtung. Hast Du mit letzterer schon eigene Erfahrungen gemacht, wenn ja welche und wie beurteilst Du den wachsenden Schulterschluß dieser drei Gruppen?

Steffen: Ich habe auf dem Gebiet bisher keine Erfahrungen gesammelt.

Landser: Konzerte sind in der letzten Zeit leider wieder durch die wachsende Repression seltener geworden. Man sah sich ja auch bei „Hehlis“ Geburtstagskonzert in der Nähe von Straubing, das die Bullen stürmen wollten. Wie erklärst Du Dir die wachsende Entwicklung solchen willkürlichen Verbots durch das System mit Militanz entgegenzutreten?

Steffen: Das System hat Angst, dass ihm seine Kinder in die Arme der Nationalen laufen und durch Konzerte und sonstige Veranstaltungen in ihrer Einstellung gefestigt werden. Durch Verbote wird aber gerade das Gegenteil erreicht. Wer sieht, dass er im Recht ist, wird durch solche Maßnahmen nur bestätigt und geht weiter den Weg des Widerstandes.

Ich halte generell nichts davon, Militanz an den Tag zu legen. Denn das System hätte es allzu gerne, wenn es dazu kommen würde. Das Ende vom Lied wären weitere Verbote, mehr Leute im Knast und abgeschreckte Jugendliche. Aber eins ist sicher: auch wir haben ein gutes Gedächtnis.

Landser: In Kreisen von eingefleischten Konzertgängern wird folgende These diskutiert: Wenn jedes gestürmte Konzert einen erheblichen Sach- und Personenschaden auf der Seite unserer Gegner nach sich ziehen würde, wäre es unter Umständen möglich die nächste Zeit wieder mehr Konzerte ungestört veranstalten zu können, da dem System der Preis für die Erstürmung auf lange Sicht zu teuer käme? Die Linken hatten mit dieser „Masche“ in einigen Bereichen großen Erfolg. Wie siehst Du das für unsere Bewegung?

Steffen: Ich denke für uns wird immer genug Geld vorhanden sein...

Landser: Ein Lied von der „Am Puls der Zeit“ beschäftigt sich mit den verbrecherischen Machenschaften der USA gegen den tapferen Irak. Auch antiimperialistische Ansätze waren in der Skinhead-Szene bisher leider Mangelware. Ist das euer Beitrag mittels der Musik auch neue politische Denkansätze in die Köpfe und Herzen des Publikums hineinzutragen?

Steffen: Ja, ganz klar. Es ist wichtig mit Musik die Leute aufzuklären. Vor allem junge Menschen sollen dadurch angesprochen werden und ihnen soll ein besserer Weg aufgezeigt werden, als der USA-Fahne hinterherzulaufen. Die USA sind die größte Gefahr für die Menschheit.

Landser: Zum Thema: Antiimperialismus passt ja eigentlich auch eine Vorankündigung der NPD, NOIE WERTE beim antiimperialistischen Fest der Partei in Kaiserslautern im Juni 2001 aufspielen zu lassen. Wir haben gehört neben euch sollte auch *Carpe Diem* spielen. Warum kam es letztendlich nicht zu Eurem Auftritt?



Das aktuelle Album von Noie Werte
„Am Puls der Zeit“



...und der Klassiker
„Sohn aus Heldenland“

Steffen: Wie so oft wurde angekündigt, dass NOIE WERTE spielt, im Vorfeld jedoch von unserer Seite keine Zusage erteilt. Teilweise wird mit unserem Namen bewusst Werbung gemacht, um viele Leute „anzulocken“. Wir haben bereits mehrere Personen darauf angesprochen und Konsequenzen angedroht. Informieren könnt ihr euch über NW-Konzerte, in dem ihr uns eine e-mail schreibt (gbfrecords@aol.com).

Landser: Vielen Dank für das Gespräch!

Steffen: Danke für das Interesse an NOIE WERTE!

NOIE WERTE sind auch im Internet zu erreichen unter:

www.gbfrecords.de
und
www.noiewerte.de

Deutsches Rechtsbüro
 (c/o Miosga), Postfach 12 16, 16542 Birkenwerder.

Das Rechtsbüro vermittelt
bundesweit Rechtsanwälte.

Interview mit den „Frauen in der F.A.F.“!

Wie eingangs schon erwähnt, hat sich in Franken die **Fränkische Aktionsfront (F.A.F.)** als überparteiliches Aktionsforum gegründet. Bemerkenswert ist, dass sich kurz darauf die Frauen, die in der F.A.F. aktiv sind, nun noch zusätzlich in einem eigenständigen Zusammenhang innerhalb der F.A.F. organisieren. Grund genug für den **Landser** einmal nachzufragen, welchen Zweck die Frauen und Mädels mit dieser geschlechtsspezifischen Trennung verfolgen. Wir sprachen mit Magda und Eva von der F.A.F.

Die F.A.F. Versteht sich laut ihrem Selbstverständnis als regionales partei- und organisationsübergreifendes Bündnis sowohl für Männer wie auch für Frauen in Franken. Warum habt ihr eine Notwendigkeit gesehen, euch einmal als Frauen in der F.A.F. Zu definieren und eigene Treffen zu veranstalten, die nur Frauen zugänglich sind?

M: Wir haben in Diskussionen untereinander festgestellt, dass Frauen und Mädels, die bisher in politischen Zusammenhängen tätig waren, meist als Anhängsel der Männer bzw. auch als nicht vollwertige politische Personen von den männerdominierten Kameradschaftsabenden und Aktionen wahrgenommen worden sind. Deshalb haben sich einige von uns aufgemacht, einen politischen Freiraum nur für Frauen und Mädels zu schaffen, um diese reaktionären Strukturen aufzubrechen.

Sind an dem von euch beschriebenen Zustand nicht auch die Frauen ein wenig selbst Schuld, wenn sie sich an den Abenden, an denen etwas diskutiert und beschlossen wird, nicht genug mit einbringen?

E: Das mag sein. Aber es ist auch so, dass das, was Frauen und Mädels sagen, oft

nicht sonderlich ernst genommen wird. Wir haben uns daher entschlossen, das, was für uns wichtig ist, als Frauengruppe in die F.A.F. mit einzubringen, um uns so als nationale Frauen mehr politisches Gehör zu verschaffen.

M: Außerdem fordert diese Organisation auch die Mädes und Frauen, die bisher immer still am Tisch mitsaßen. Sie müssen jetzt den Mund aufmachen, einen politischen Anspruch formulieren und gewinnen dadurch an Selbstbewusstsein und überhaupt einen tieferen politischen Hintergrund. Meistens kommen ja Frauen und Mädels im Nationalen Widerstand als Freundin oder Frau "von dem und dem..." Und selten als eigenständige politische Personen. Ist diese Beziehung dann beendet, sieht man die Frauen auch nicht mehr. Eine Frauengruppe stärkt der Kameradin den Rücken und bietet nicht nur politisch, frauenspezifisch, sondern auch sozial einen großen Rückhalt.

Was tut ihr nun konkret während eurer Treffen? Was sind eure frauenspezifischen Ziele?

M: Einige Ziele haben wir ja schon in den anderen Fargen beantwortet. Das ist zunächst eine psychologische und soziale Frage. Wir wollen Frauen in der nationalen Bewegung, aber auch ein politisches Gesicht geben. Das wir mit unserer Frauengruppe nun nicht die Welt - auch nicht die nationale - gleich

verändern werden, wissen wir selbst. Wir befinden uns erst in den Anfängen und werden später resümieren, was es uns und der Bewegung als Ganzes gebracht hat bzw. noch bringen wird. Bei uns wird zur Zeit hauptsächlich noch diskutiert und wir versuchen die Frauen und Mädels, die sich immer noch nicht trauen über ihre eigenen politischen Anschauungen etwas zu sagen, weiter zu ermutigen. Jahrelang waren Frauen gern gesehen, wenn sie zu politischen Fragen den Mund gehalten haben. Oft haben sie sich in diese Rolle einfangen lassen. Diese Mechanismen werden wir nicht in wenigen Wochen aufbrechen können. Wir arbeiten aber daran.

E: Konkret politisch wollen wir uns natürlich mit frauenspezifischen Themen befassen. Dass heißt nicht, dass es nur um Mutterschaft, Abtreibung, Kinder und Familie geht, sondern wir wollen auch für uns als nationale Frauen Positionen festlegen, die sich mit Militanz, Knast, Kultur und eben allen anderen Dingen politisch auseinandersetzen, die für die Männer in der F.A.F. genauso relevant sind. Ich möchte nur einmal daran erinnern, dass die NSDAP maßgeblich mit den Stimmen der deutschen Frauen 1933 an die Macht gelangte.

Gibt es da verschiedene Sichtweisen zwischen Männern und Frauen zu Mutterschaft, Kinder usw.?

E: Sicher gibt es die, das ist auch kein Problem für die meisten von uns. Oft sind sich ja auch die Männer über gewisse Themen nicht einig und versuchen dann einen Mittelweg zu finden, die Sache politisch nach außen zu vertreten. Nur letztendlich bleibt die Schwangerschaft und die Erziehung meist an den Frauen hängen und deshalb ist es für uns wichtig

sich über solche Themen auch gerade mit Frauen zu verständigen. Auch Gewalt in der Beziehung und wie gehen wir damit als politische Menschen um, sind ganz bedeutende Fragen, die bisher in männerdominierten Zusammenhängen seltenst besprochen wurden. Wir haben auch die Erfahrung gemacht, dass es für uns Frauen viel schlimmer ist, aus Gründen unserer politischen Aktivitäten



gesellschaftlich ausgegrenzt zu werden (in der eigenen Familie, Beruf und Schule usw.). Das sind alles Punkte, die wir auch einmal unter uns und nicht nur mit unseren Partnern oder Kameraden besprechen wollen.

M: Unsere Gruppe soll deshalb auch nicht nur eine politische, sondern hauptsächlich auch eine soziale Funktion haben. Eine Art „Ersatzfamilie“ für die Verstoßenen, die für alles offen und ansprechbar ist. Wer sich in einem solchen Kreis befindet, hat weniger Ängste. Auch über diese Ängste, die die Repression mit sich bringt, sprechen Männer nur ungern, sie sind aber nicht zu leugnen und deshalb auch zu thematisieren.

E: Es gibt auch viele Aktionen, die die Partner oder Männer in der F.A.F. alleine machen (wollen). Anstatt dann blöd daheim rumzu-

sitzen, werden wir lieber selbst aktiv um die herrschenden Zuständen anzugreifen.

Noch einmal zurück zu euren Aktionen? Wie bringt ihr euch jetzt konkret in der F.A.F. ein?

E: Wir gehen wie die Männer auch auf Demos, machen Transparente und wollen in der Zukunft auch eigenes Material herausbringen, das eben Ergebnis unserer Diskussionen und Zusammenkünfte ist. Wir wollen ja auch wachsen (nicht nur personell) und noch mehr Frauen ansprechen. Es gibt eine Unzahl von bisher unpolitischen Alleinerziehenden, die den ganzen Tag vor der Klotze hocken und ihren Kindern keine Lebensperspektiven aufzeigen können. Da die Kinder unsere Zukunft sind, wollen wir gezielt auch neue Frauen ansprechen und sie für den Kampf um Deutschlands Freiheit zu begeistern.

M: Für eine Sonnenwendfeier von der F.A.F. haben wir uns zum Beispiel konkret als Frauengruppe in den germanischen Feierablauf eingebracht. Dies kam dann auch gut bei den Männern an. Wir wollen uns natürlich nicht nur auf kulturelle und soziale Sachen beschränken, aber diese auf keinen Fall vernachlässigen. Wir befinden uns wie gesagt im Aufbau und ich glaube diese Form der Organisation hat es so noch nicht gegeben.

Es stimmt, dass die bisher aktiven Frauengruppen eigenständig und seltenst Teil einer Organisation waren. Waren sie aber Teil einer Gruppe, hatten die Männer das letzte Wort. Wie ist das bei euch, wer ist die „Chefin“ und wer gibt den Ton an? Sagen euch Männer was zu tun ist?

E: Bei uns ist keiner die „Chefin“ und die Männer reden uns nicht rein. Wir tauschen uns natürlich untereinander aus. Innerhalb der Frauen in der F.A.F. versuchen wir alle

Probleme und Diskussionen solidarisch zu lösen. Die einzigen Hierarchien die es bei uns gibt, sind natürliche. Dass heißt, es sind Frauen und Mädels da, die selbstbewusster auftreten und auch schon lange politisch organisiert sind. Die haben naturgemäß mehr zu sagen und trauen sich auch mehr zu. Das ist aber bei den Männern nicht anders. Unser Ziel ist es die Frauen in der F.A.F. führerfrei zu halten und auf die einzelne Verantwortung jeder Frau zu setzen. Wir wollen keine „Flintenweiber“, aber auch kein Heimchen am Herd. Die moderne, anständige, revolutionäre, selbstbewusste, nationale, deutsche Frau ist es, die wir als Ideal anstreben. Was dies alles konkret beinhaltet, wollen wir für uns selbst erst einmal erarbeiten. Wir glauben, dass wir das ohne Hierarchie schneller und besser erreichen werden.

M: Wir haben natürlich einen gewissen allgemeinen Codex an Werten, wie sich Frauen inner- und außerhalb des Nationalen Widerstandes zu verhalten haben. Das ist das einzige, was bei uns „leitet“ und an was wir uns halten. Die Gestaltung und Ausarbeitung unseres politischen Wollens ist aber frei und ohne Zwang. Weitere Frauen und Mädels, die wirklich was tun wollen, sind uns daher immer willkommen.

Wie kann man euch erreichen, wenn man sich als Mädel oder Frau organisieren will?

M: Wer Interesse an einer ernsthaften politischen Arbeit in der Region hat, der wende sich bitte an: **Frauen in der F.A.F., c/o IG „WIR“, Postfach 40 16, D-90020 Nürnberg.**

Wir wünschen euch für die Zukunft viel Erfolg und bedanken uns für das Gespräch!

Dank geht an:

Alle Kameraden uns Kameradinnen, die Artikel geschrieben oder andere Beiträge gebracht haben, unsere VS-Ermittler, die Antifa-Antifa-Nürnberg, unsere Pagan/Black-Metal-Abteilung, www.die-Kommenden.net, an Steffen und den Rest von NOIE WERTE, Magda und Eva von den FAF-Frauen, Stocki und die Schwandorfer, Mandy und die Sachsen, Richie (JVA Straubing), den Hopfen- und Malzbrenner für den Afrikabericht, F. Geyer, Wulfila und Kamerad Bullner.

Wir grüßen:

Alle revolutionären und volkstreu Aktivisten und Aktivistinnen im Reich, insbesondere die Kameraden und Kameradinnen von der Fränkischen Aktionsfront (FAF), der NPD, der Kameradschaft Nürnberg, der Anti-Antifa-Nürnberg, der Sächsischen Aktionsfront (SAF), die Kämpfer vom Club 28, die Triskele-Mädels, die Jungs von C18 und aus freien Strukturen.

Weiterhin alle ausländischen Freiheitskämpfer, vor allem die ETA im Kampf für ein freies Baskenland und alle Palästinenser im Kampf gegen die Zionisten (In diesem Sinne: Hoch die internationale Solidarität!) Und alle nationalen und internationalen politischen Gefangenen (und ihr Hinter Gittern gebt die Hoffnung nicht auf...).

Wer leben will, der kämpfe! - Bis bald

V.i.s.d.P.: M. Fischer, Schupferstr. 42, Nürnberg

Eigentumsvorbehalt:

Der **Landser** bleibt so lange Eigentum des Absenders bis er dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt wird. Eine Zurhabenahme gilt ausdrücklich nicht als Aushändigung im Sinne des Vorbehaltes.

Im Falle des Anhaltens oder der Nichtaushändigung ist der **Landser** mit dem Grund der Nichtaushändigung an den Absender zurückzusenden.

Impressum:

Der **Landser** ist keine Veröffentlichung im Sinne des deutschen Pressegesetzes, sondern nur ein Rundbrief an bekannte und persönliche Freunde. Der Inhalt ist rein persönlicher Natur und nur für den Empfänger persönlich bestimmt. Der **Landser** ist kein kommerzielles Unternehmen und es wird kein Gewinn erwirtschaftet. Der erhobene Kostenbetrag dient lediglich zur Deckung anfallender Kosten (Druck, Porto... Etc.). Der **Landser** soll weder zum Rassenhass noch zur Gewalt aufrufen, es liegt uns fern, Tote zu verunglimpfen. Nicht jeder Artikel muss mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Keiner der Tonträger war zum Zeitpunkt der Besprechung indiziert oder verboten. Der Rundbrief **Landser** ist nur für Personen ab 18 Jahren bestimmt.

Rudolf Heß - Material

Rudolf Heß

VOLLFARB-PLAKAT IN A3

Preise:

Einzelstück 5 Mark (für Jäger und Sammler)

Für Aktionsgruppen gilt ein

Preis von 400 Mark für 1500 Stück, um den
Aktivismus im Nationalen Widerstand zu
fördern. Bei anderen Stückzahlen bitten wir
die jeweilige Gruppe mit uns Kontakt
aufzunehmen. (Für jede Sendung
zuzüglich 7 Mark Porto und Verpackung)



Sein Opfer - unser Auftrag!

AG-AUFKLEBER

(SCHWARZ/WEIß/ROT)

Preise:

100 Stück 10 Mark

ab 500 Stück 9 Mark (pro 100 Stück)

ab 1000 Stück 8 Mark (pro 100 Stück)

+ 7 Mark Porto

Rudolf Heß

von den Befatzern ermordet!



Alles nur gegen Vorkasse!

zu bestellen bei: IG "Wir", Postfach 4016, 90020 Nürnberg



Marcel Schilff

1972/12/25 - 2001/01/23

Noie Werte

live in Hessen

